

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: J. F. G. Sch. 4.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: F. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt.

Insertate für die nachfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Seite oder
deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Fruchtpreise zu Neuß am 15. März.					
Weizen	{	1. Qual. neuer	20 40	Hafer neuer	13 20
		2. "	19 40	Rüben (Weest)	25 50
Landroggen	{	1. Qual.	13 70	Raps 1. Qual.	26 50
		2. "	12 20	2. Qual.	25 —
Gerste	{	Winter	15 —	Kartoffeln	7 —
				Heu	4 80
				Strohhalm	3 30
Buchweizen		1. Qual.	15 —		
Preise unverändert.					
Rübsöl		per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.		61	50
Rübsöl		per 100 Kilo faßweise		63	50
Gereinigtes Öl		per 10 Kilo 3.—	M. höher als Rübsöl.		
Preßkuchen		per 1000 Kilo		127	—
Weizen-Vorschuß		00 per 100 Kilo		29	—
Kleien		per 50 Kilo		5	—
Rübsöl und Kuchen unverändert.					

Deutschland.

Berlin, 13. März. Der Reichstag genehmigte in seiner heutigen Sitzung in erster und zweiter Lesung die internationale Commission betreffend Maßregeln gegen die Viehläuse, erledigte Petitionen und Wahlprüfungen nach den Commissionsanträgen und genehmigte dann in fortgesetzter zweiter Lesung nach unerbittlicher Debatte die Etats der Marine-Verwaltung, der Reichs-Justiz-Verwaltung und des Reichs-Schatzamtes. Beim Etat des Reichs-Eisenbahn-Amtes erörterte Richter (Sagen) das Project einer einheitlichen Regelung des Gütertarifwesens, das er, falls damit die Verwirklichung des Reichs-Eisenbahn-Projektes angestrebt werde, entschieden verwerfen müsse. Die gegen die Privatbahnen erhobenen Vorwürfe betreffs Ausbeutung des Publikums seien unbegründet. Die ganze Volkswirtschaft sei in beständiger Bewegung. Durch Fixierung der Tarife würden letztere in den verschiedenen Zeiten die verschiedenste Bedeutung gewinnen und die fortwährende Ermäßigung der Tarife gehemmt werden. Das Bestreben, den Verkehr auf die kürzesten Linien zusammenzudrängen, sei völlig verfehlt. Der Bundescommissar bezeugte die Ausführungen Richters als verfehlt, da es sich um eine noch nicht veröffentlichte und nicht für die Öffentlichkeit bestimmte Vorlage handle. Der Antrag des Reichstanzlers habe der Beifall der Mehrheit des Bundesrathes noch nicht unterzogen. Es habe eine Konferenz von Vertretern der Staaten mit Staatsbahnbesitz stattgefunden, deren Beschlüsse bezüglich der Nothwendigkeit, Zweckmäßigkeit und Durchführbarkeit einer einheitlichen Tarifregelung den Richterschen Ausführungen diametral entgegenstünden. Der Antrag des Reichstanzlers ging im Interesse des Nationalwohls aus den schweren Miffständen auf dem Gebiete des Gütertarifwesens hervor. Der Etat selbst wurde genehmigt, ebenso nach unerbittlicher Debatte die Etats des Reichstanzleramtes für Glanz-Vorbringen, des Rechnungshofes und des allgemeinen Pensionsfonds.

Berlin, 12. März. Der Jrl. Stg. wird von hier geschrieben: Aus den Privatmittheilungen hervortretender national-liberaler Abgeordneten ist zu entnehmen, daß die Mehrheit der Fraction sich in gedrückter Stimmung befindet, und von einer Auflösung des Reichstages, an die aber für's Erste nicht zu denken ist, einen starken Verlust ihrer Reichstagsfraktion fürchtet. Der Reichstanzler macht durchaus kein Hehl daraus, daß er die national-liberale Partei mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen werde. Der Deputation von Industriellen aus dem Königreich Bayern, die vor einigen Tagen zur Uebergabe ihrer Zustimmungsurkunde eine Audienz hatte, bemerkte der Reichstanzler, daß er die von ihm als richtig erkannte Wirtschaftspolitik nicht verlassen werde; er hoffe mit den Freihändlern im Reichstage, die ihm seine Pläne zu durchsetzen suchten, schon fertig zu werden. Immer mehr trete an ihn die Nothwendigkeit heran, ein Zollsystem für Deutschland zu schaffen, welches den deutschen Arbeitsmarkt der Industrie sichere. Aus allen Kundgebungen geht klar hervor, daß es dem Reichstanzler mit Durchführung seines Programms zum Schutze der Industrie und Landwirtschaft, namentlich der letzteren, voller Ernst ist, und er alle Mienen springen lassen wird, um sein Programm durchzusetzen. Noch immer erhält sich die Ansicht, daß der Reichstanzler für den größten Theil seiner Pläne schon im gegenwärtigen Reichstage eine Mehrheit finden wird. Viel Wahrscheinlichkeit hat die jetzt in national-liberalen Kreisen umgehende Version für sich, daß der Reichstanzler, nachdem er mit diesem Reichstage seine Zollreformpläne in Stande gebracht haben werde, eine Auflösung beabsichtige, um sich eine feste konservative Mehrheit für eine Rückwärts-Revidirung der Reichsgefeßgebung zu verschaffen.

Von der zuständigen obersten Justizbehörde wird, laut Mittheilung des W. Merk., Material gesammelt zur Unterlage für eine beabsichtigte Aenderung des Civilstandes-gesetzes.

Wir beweiheilen bereits gestern, daß die Fortschrittspar-
tei die Interpellation in Betreff der Getreidezölle ein-
bringen werde; heute wird der Werm. bestätigt, daß man da-
von aus Mangel an Unterstützung von anderer Seite Abstand ge-
nommen habe.

Fulda, 12. März. Beim Vorschußverein in Hersfeld
hat sich laut der Werm. ein Deficit von 100 000 M. be-
ausgestellt.

Frankreich.

Paris, 12. März. Die Republique Francaise fällt über
den Abgeordneten Dr. Windthorst her, weil derselbe jüngst auf

die Ausbreitung des Socialismus in Frankreich und auf die von
dort drohende Revolution hingewiesen habe.

Paris, 13. März. In der heutigen Sitzung begann die
Kammer die Verabreichung des Antrags auf Vergebung des
Ministeriums vom 16. Mai 1877 in Anklagezu-
stand. Daudry, Legitimist, beantragte über den bezüglichen Ver-
richt Brissons die Vorfrage, aber der Antrag wird abgelehnt.
Der frühere Polizeipräsident Renaut (linkes Centrum) sprach sich
gegen die Anklage aus, nicht weil er die Minister von jeder
Schuld freisprechen wolle, sondern weil politische und sociale
Interessen so wie die Disciplin der Armee durch Erhebung einer
Anklage gefährdet würden. Der Conferenzpräsident Waddington
bekämpfte die Anklage gegen die Mai-Minister auf Grund der
Aufregung, die eine solche im Lande hervorgerufen würde. Im
Verlaufe seiner Rede spricht er die Zuversicht aus, daß die
Kammer die gemessene Haltung der Regierung in dieser Frage
unterstützen werde, und fügt hinzu, daß er ohne diese Zustimmung
der Kammer nicht glaube, im Amte bleiben zu können.

Die Kammer verwarf die Erhebung einer Anklage gegen
die Mai-Minister mit 338 gegen 167 Stimmen. Die Rechte
bildete mit dem linken Centrum der gemäßigten Linken die
Majorität.

Von den Pariser Zeitungen erklärten sich folgende
für die Anklage: „Appel“, „Revolutions“, „Marcellaire“, „Lan-
terne“, „Petit Parisien“, „Siecle“, „L'Evenement“, „Petite Re-
publique“, gegen dieselbe: „Temps“, „Presse“, „Liberte“, „Philo-
sophie Positive“, „National“, „XIX. Siecle“, „Republique Fran-
caise“, nebst allen konservativen Blättern. Charakteristisch für die
Haltung Gambetta's ist es, daß von den beiden ihm gehörigen
Blättern, die große „Republique Francaise“ gegen die Anklage,
die kleine für dieselbe plaidirt. Im Uebrigen beginnen selbst
Gambettis alten Ernstes Angst zu bekommen, denn es heißt in
der großen „Republique“: „Wenn Floquet zur Gewalt gelangt,
so ist es Zeit, auszuweichen, kommt aber Clemenceau daran,
muß man schon über der Grenze sein.“

England.

London, 12. März. Die Kohlengrubenarbeiter in
Süd-Wales und Monmouthshire sind übereingekommen, die von
den Grubenbesitzern angebotene Herabsetzung der Löhne um 10
Procent anzunehmen. — Auf der „Zetia“, einem für das
Kriegsministerium bestimmten Dampfschiffe, brach vorgestern Nacht ein Feuer
aus, welches große Vorräthe vernichtete. Der Schaden wird auf
120 000 Mark berechnet und soll die Reparatur des Schiffes
sechs Wochen in Anspruch nehmen. Mit ihrem Feldzug gegen
die Zulassungen der Engländer eben kein Glück zu haben. —
Auch vom afghanischen Kriegsschauplatz werden Unregelmäßigkeiten
gemeldet. In Quetta hat man Mörserkugeln gefunden,
welche mit Sand statt mit Pulver gefüllt waren. — Dem Mor-
ning Advertiser wird unter dem 7. ds. aus Candahar gemel-
det: General Widdall ging heute von hier ab, um sich nach
Zbul zu begeben. Man glaubt, daß eine starke feindliche Streit-
macht 40 Meilen von hier entfernt liegt. An den Obersten Bal-
lister gingen gestern Verstärkungen ab. Natus Kahn hat einigen
Hilfskämpfungen einen Zehar (Aufsorderung zum heiligen
Kriege) zuzulassen, in welchem er sie auffordert, sich gegen
die Engländer zu bewaffnen. Der Zehar datirt von der Mitte
Februars; ein Hauptling brachte eine Kopie desselben dem hiesi-
gen politischen Agenten.

Rumänien.

Bucharest, 13. Sämmtliche russische Truppen, welche noch
in Rumänien cantonniren, erhielten Befehl in den allernächsten
Tagen nach Rußland abzumarschiren.

Türkei.

Konstantinopel, 12. März. Der „alkatholische“ arme-
nische Patriarch Kuperian hat seine Würde niedergelegt
und begibt sich nach Rom, um die Verzeihung des Papstes
zu erbitten.

Der Proceß Marpingen.

Die Zeugenvorhöre geben immer mehr ihrem Abschlusse ent-
gegen. Aus den Mittheilungen sind besonders die Aussagen
des Rentanten des Marpinger Kirchenvorstandes („Kirchenrechners“)
zu erwähnen, die die Uneigennützigkeit des Hrn. Pastor Neu-
reuter in's hellste Licht stellten. Die Aussagen des Rentanten
wurden durch Vernehmung anderer Zeugen aus Marpingen be-
stätigt. Donnerstag Morgen sagte Hr. Prof. Scheeben aus
Köln, von der Vertheidigung als Schutzzeuge Neureuter's geladen,
aus, daß am 11. September 1876 Pastor Neureuter ihm ge-
äußert habe, er habe noch kein vollständiges Urtheil, noch keine
vollständige Ueberzeugung, was zu Protokoll genommen wurde.

Die Vernehmung des Goldarbeiters Hey aus Saarbrücken, bei
welchem Medaillen von einem unbekannten Händler bestellt wor-
den, gab zu lebhaften Erörterungen Anlaß. Sogar „Kullmann“
wurde bei diesem Punkte herangezogen. Nach dem unbekannten
Händler, der anscheinend aus der Speicherer Gegend gewesen, ist
nämlich viel geforscht worden, und um festzustellen, wie eifrig diese
Nachforschung betrieben worden sei, erwähnt der Oberprocurator,
daß damals auch aus anderen Gründen die Thätigkeit der Polizei-
organe und Untersuchungsbehörden nach der Speicherer Gegend
gerichtet gewesen sei. So namentlich wegen eines mit dem Kull-
mann'schen Attentat in Verbindung stehenden Briefes,
in welchem das Leben des Fürsten Bismarck bedroht wurde. Die-
ser Brief scheint aus der Speicherer Gegend gekommen zu
sein. Aber auch hier habe sich nichts herausgestellt.

Die der Berichterstatter der „Köln. Volksztg.“ meldet, bezeich-
nete Advocat Simons das andeutungsweise Hineinziehen der
Attentatsgeschichte in diesen Proceß in den energischsten Ausdrücken
mit Rücksicht auf das tolle Zeug, welches die Presse anlässlich
dieses Zwischenfalles zweifellos zu Tage fördern werde, als un-
verantwortlich, während Advocat Bachem mehr der Ansicht zuzu-
neigen schien, die öffentliche Meinung werde diese Affaire denn
doch leicht in ihrem richtigen Character erkennen und würdigen.
Daß Kullmann und der erwähnte Drobhrief mit der heutigen
Sache nichts zu thun hätte, wurde daraufhin vom Präsidenten
und vom Oberprocurator festgestellt, womit der Zwischenfall erle-
digt war.

Daß die vor einigen Tagen in der Sitzung wegen Verdachtes
des Meineides verhaftete Zeugin nach Instruction der
Sache aus der Haft wird entlassen werden, kann nach dem Be-
richt der „Köln. Volksztg.“ für den urtheilsfähigen, unbefangenen
Beobachter des Vorganges und bei Würdigung aller in Betracht
kommenden Momente kaum zweifelhaft sein. Höchst wahrscheinlich
würde gegenwärtig eine Verhaftung unter den gleichen Umständen
nicht mehr beschlossen werden. Bezeichnend und aufklärend über
das Benehmen der Zeugen aus Marpingen überhaupt ist, daß
i. B. in der Mittheilung eine Zeugin erdient, die mit größ-
ter Bestimmtheit und genauer Aussage, wie bei ihrer früheren
vor längerer Zeit erfolgten Zeugenaussage; auf diesen Umstand
aufmerksam gemacht, erklärte sie, sie sei damals sehr „voll
Schrecken“ gewesen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. März. Wir machen unsere Leser schon im
Boraus auf das auf Sonntag Ostern, den 23. ds. M. festge-
setzte, den Neußern seit Jahren rühmlichst bekannte Frie-
Concert aufmerksam. Auch in diesem Jahre wird dasselbe in
der Tonhalle abgehalten werden, und ist schon die Mitwirkung
mehrerer auswärtiger tüchtiger Concertsänger und -Spieler zuge-
sagt. Wir nennen nur Herrn Concertsänger Hein. Bran-
scheidt aus Bonn (Bariton), Concertsängerin Frl. Anna
Lankow aus Bonn (Alt), dann den Herrn Violonisten Carl
Courvoisier aus Düsseldorf und die Pianistin Frl. Christine
Damm aus Köln. Das sehr reichhaltige Programm des Con-
certs wird gewiß nicht verfehlen, an jenem Sonntage der Ton-
halle zahlreichen Besuch zuzuführen und die Erwartungen der
Zuhörer in volstem Maße zu befriedigen.

Grefeld, 13. März. Die bei der erwähnten Kessel-Explo-
sion auf der Blumenstraße durch das Ausströmen der Dämpfe
verunglückte Mutter und zwei kleine Kinder sind in der Nacht
darauf im Krankenhaus gestorben.

Obligs, 12. März. Der „Anz.“ schreibt: In voriger Woche
ist der Einwohner N. einer Hofstatt hiesiger Bürgermeisterei nach
Amerita flüchtig geworden, der bei verschiedenen hiesigen Geschäfts-
leuten meistens gefällige Wechsel in hohen Beträgen umgelaufen
hat. Wir hören, daß sich die im Umlauf befindlichen Wechsel
auf mehrere Tausend Mark belaufen.

Hagen, 12. März. In der Nacht von Montag auf Dins-
tag wurden vor dem Gasper Einschnitte von zwei Individuen,
deren Gesichter geschwärzt waren, zwei Schwellen quer über das
Gesele gelegt, welches der letzte Personenzug von Grefeld eben
passiren sollte. Der die Strecke revidirende Bahnwärter traf die
beiden Nichtswarthen bei ihrer Thätigkeit und bemühte sich, die-
selben festzunehmen. Aber leider entliefen sie in dem Ring-
kampfe, jedoch nicht ohne Verletzungen, wie der Wärter meint,
denn er will Weiden mit einem scharfen Instrumente mehrere
derbe Schläge auf den Kopf und in das Gesicht verfeßt haben.
Nur mit der größten Mühe gelang es dem braven Beamten,
dem bereits herabstürzenden Zuge noch das Nothsignal mit der
Laterne zu geben, so daß der Zug noch zeitig halten konnte.
Hoffentlich wird es gelingen, diese Frevler ausfindig zu machen.
Die hiesige Eisenbahn-Commission hat 300 Mark Belohnung
denjenigen zugelegt, welcher die Thäter ermittelt und angibt.

Dortmund, 12. März. Heute Morgen wurde vor der
Criminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichtes der in weiten
Kreisen mit Spannung erwartete Proceß gegen den Ortsvorsteher
Feldmann von Kirchlinde bei Dortmund verhandelt, welcher an-
geklagt war, seinen Mitbürger, den Oekonomen Wortmann jun.,
durch ein anonymes Schreiben fälschlich der Majestäts-Beleidigung
denuncirt zu haben. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Ge-
fängniß verurtheilt.

Ferlobn, 11. März. In einer hiesigen Nadelfabrik wurde
gestern ein großartiger Diebstahl entdeckt, der schon seit langer
Zeit betrieben sein soll. Ein als Volder beschäftigter Junge hat,
wie es heißt, von Hehlern (die gleichfalls eine kleine Fabrik be-
treiben) veranlaßt, seit geraumer Zeit größere Quantitäten von
Nadeln an sich genommen und sie diesen Hehlern gegen geringen
Preis abzulassen. Wie die „Jrl. Stg.“ hört, beläuft sich der Werth
des gestohlenen Gutes, soweit es sich bis jetzt ermitteln ließ, be-
reits auf ca 1000 M. Der Diebstahl wurde entdeckt gelegentlich
einer Differenz zwischen den als abgeliefert notirten und den in
Wirklichkeit abgelieferten Nadeln einer auf der Fabrik beschäftigten
Arbeiterin.

Bermischtes.

— Ueber die Ueberschwemmung Siegedin's liegen heute fol-
gende Nachrichten vor:

Peß, 13. März. Aus Siegedin wird von zunehmendem
Uebel gemeldet. Da die Rettungsschiffe vielfach auf Trümmer

— Von dem Berichtstatter der Zeit übererwähnungem.
Bien, 13 März, 11 Uhr 41 Minuten Morgens über die Kata-
strophe Folgendes (theilweise schon mitgetheiltes) gemeldet: Die
hier eintreffenden Hiobsposten aus Szegedin lauten immer entse-
tzlich. Szegedin ist total vernichtet. Die ganze reiche Handels-
stadt ist jetzt eine schwimmende Trümmerhalbinsel. Privat-Berichten
zufolge sind Tausende von Menschen umgekommen. Das Kranken-
haus ist eingestürzt, fünfshundert Kranke wurden dabei
den Trümmern begraben. Ebenso sind bei dem
Einsturz der Synagoge eine ähnlich große Anzahl von Flücht-
lingen von dem stürzenden Gemäuer erschlagen worden. Die ver-
gangene Nacht war buchstäblich eine Todesnacht. Es fehlte an
Erleuchtung, denn die Gasanstalt befand sich unter Wasser.
Laternen waren ungenügend vorhanden und verlöschten schnell bei
dem brausenden Sturme. In tieferster Finsterniß flohen die Ge-
saghten. Das Gejammer der Kinder, die Hilferufe der Weiber

100 Pfd.	3 Pfundchen ca. 150 Sd.		
Köln , 14. März. (Marktbericht.)	Butter per Pfd. M. 1.05. Eier		
	per Viertel 1.40. Schenepfen per Stück 3.50. Hühner per Paar 3.60.		
	Lauben per Paar 1.00. Erntbahn per St. 12.00. Kaniminden 1.00.		
	silbner 1.60. Enten 2.40. Gänse 0.00. Hacht per Pfd. 0.91. Kal		
	0.60. Karpen 0.80. Salm 3.80. Scheien 0.60 per Pfd. 0.91. Kal		
	falschfleisch 0.60. Sammschneif 0.70. Speck geräuchert 0.70, ditto		
	feilsen 0.70. Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 3.80, ditto rothe 4.50.		
Grevelink , 14. März.	Weizen schwere Sorte 20.00, mittlere		
	Sorte 19.00, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 14.50		
	mittlere Sorte 13.50. Gerste schwere Sorte 20.00, mittlere Sorte		
	19.00, leichte Sorte —. Hafer schwere Sorte 14.50, mittlere		

Wohl extra Suite D. 3.3. Kather Winterweizen 1.14. — Fracht für Getreide 5/8. Petroleum Standard white 9/8. es. — Sped 5/8. — Baumwolle middling Upland 93/4. es. — Baumwoll-Ankünfte in stämmlichen Häfen der Union 11000 Ballen, Export nach England 7000 Ballen, nach dem Continent 14000 B.

Viehmärkte.

London, 13. März. An den Markt gebracht waren 800 Stük
Hornvieh, 4000 Schafe, 100 Kälber. — Schweine. Bezahlt wurde
per Stone von 8 Pfd.: Ochsenfleisch 4 sh. — d. bis 5 sh. — d.,
 Hammelfleisch 5 sh. — d. bis 6 sh. 6 d., Kattfleisch 5 sh. 6 d. bis
5 sh. 4 d., Schweinefleisch 3 sh. 6 d. bis 4 sh. 4 d.

Paris, 13. März. Zugetrieben waren: 3352 Ochsen, 469
Kälbe, 86 Stiere, 964 Schafe, 13819 Hammel, 4521 Schweine.
Verkauft wurden: 1905 Ochsen 376 Kälbe, 83 Stiere, 912 Kälber.
3250 Hammel, 4221 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen frs.
3,35—1,80, Kälbe 1,08—1,62, Stiere 1,25—1,55, Kälber 1,60—2,30,
Hammel 0,00—0,00, Schweine 1,32—0,00.

1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014, 2015, 2016, 2017, 2018, 2019, 2020, 2021, 2022, 2023, 2024, 2025, 2026, 2027, 2028, 2029, 2030, 2031, 2032, 2033, 2034, 2035, 2036, 2037, 2038, 2039, 2040, 2041, 2042, 2043, 2044, 2045, 2046, 2047, 2048, 2049, 2050, 2051, 2052, 2053, 2054, 2055, 2056, 2057, 2058, 2059, 2060, 2061, 2062, 2063, 2064, 2065, 2066, 2067, 2068, 2069, 2070, 2071, 2072, 2073, 2074, 2075, 2076, 2077, 2078, 2079, 2080, 2081, 2082, 2083, 2084, 2085, 2086, 2087, 2088, 2089, 2090, 2091, 2092, 2093, 2094, 2095, 2096, 2097, 2098, 2099, 2100, 2101, 2102, 2103, 2104, 2105, 2106, 2107, 2108, 2109, 2110, 2111, 2112, 2113, 2114, 2115, 2116, 2117, 2118, 2119, 2120, 2121, 2122, 2123, 2124, 2125, 2126, 2127, 2128, 2129, 2130, 2131, 2132, 2133, 2134, 2135, 2136, 2137, 2138, 2139, 2140, 2141, 2142, 2143, 2144, 2145, 2146, 2147, 2148, 2149, 2150, 2151, 2152, 2153, 2154, 2155, 2156, 2157, 2158, 2159, 2160, 2161, 2162, 2163, 2164, 2165, 2166, 2167, 2168, 2169, 2170, 2171, 2172, 2173, 2174, 2175, 2176, 2177, 2178, 2179, 2180, 2181, 2182, 2183, 2184, 2185, 2186, 2187, 2188, 2189, 2190, 2191, 2192, 2193, 2194, 2195, 2196, 2197, 2198, 2199, 2200, 2201, 2202, 2203, 2204, 2205, 2206, 2207, 2208, 2209, 2210, 2211, 2212, 2213, 2214, 2215, 2216, 2217, 2218, 2219, 2220, 2221, 2222, 2223, 2224, 2225, 2226, 2227, 2228, 2229, 2230, 2231, 2232, 2233, 2234, 2235, 2236, 2237, 2238, 2239, 2240, 2241, 2242, 2243, 2244, 2245, 2246, 2247, 2248, 2249, 2250, 2251, 2252, 2253, 2254, 2255, 2256, 2257, 2258, 2259, 2260, 2261, 2262, 2263, 2264, 2265, 2266, 2267, 2268, 2269, 2270, 2271, 2272, 2273, 2274, 2275, 2276, 2277, 2278, 2279, 2280, 2281, 2282, 2283, 2284, 2285, 2286, 2287, 2288, 2289, 2290, 2291, 2292, 2293, 2294, 2295, 2296, 2297, 2298, 2299, 2300, 2301, 2302, 2303, 2304, 2305, 2306, 2307, 2308, 2309, 2310, 2311, 2312, 2313, 2314, 2315, 2316, 2317, 2318, 2319, 2320, 2321, 2322, 2323, 2324, 2325, 2326, 2327, 2328, 2329, 2330, 2331, 2332, 2333, 2334, 2335, 2336, 2337, 2338, 2339, 2340, 2341, 2342, 2343, 2344, 2345, 2346, 2347, 2348, 2349, 2350, 2351, 2352, 2353, 2354, 2355, 2356, 2357, 2358, 2359, 2360, 2361, 2362, 2363, 2364, 2365, 2366, 2367, 2368, 2369, 2370, 2371, 2372, 2373, 2374, 2375, 2376, 2377, 2378, 2379, 2380, 2381, 2382, 2383, 2384, 2385, 2386, 2387, 2388, 2389, 2390, 2391, 2392, 2393, 2394, 2395, 2396, 2397, 2398, 2399, 2400, 2401, 2402, 2403, 2404, 2405, 2406, 2407, 2408, 2409, 2410, 2411, 2412, 2413, 2414, 2415, 2416, 2417, 2418, 2419, 2420, 2421, 2422, 2423, 2424, 2425, 2426, 2427, 2428, 2429, 2430, 2431, 2432, 2433, 2434, 2435, 2436, 2437, 2438, 2439, 2440, 2441, 2442, 2443, 2444, 2445, 2446, 2447, 2448, 2449, 2450, 2451, 2452, 2453, 2454, 2455, 2456, 2457, 2458, 2459, 2460, 2461, 2462, 2463, 2464, 2465, 2466, 2467, 2468, 2469, 2470, 2471, 2472, 2473, 2474, 2475, 2476, 2477, 2478, 2479, 2480, 2481, 2482, 2483, 2484, 2485, 2486, 2487, 2488, 2489, 2490, 2491, 2492, 2493, 2494, 2495, 2496, 2497, 2498, 2499, 2500, 2501, 2502, 2503, 2504, 2505, 2506, 2507, 2508, 2509, 2510, 2511, 2512, 2513, 2514, 2515, 2516, 2517, 2518, 2519, 2520, 2521, 2522, 2523, 2524, 2525, 2526, 2527, 2528, 2529, 2530, 2531, 2532, 2533, 2534, 2535, 2536, 2537, 2538, 2539, 2540, 2541, 2542, 2543, 2544, 2545, 2546, 2547, 2548, 2549, 2550, 2551, 2552, 2553, 2554, 2555, 2556, 2557, 2558, 2559, 2560, 2561, 2562, 2563, 2564, 2565, 2566, 2567, 2568, 2569, 2570, 2571, 2572, 2573, 2574, 2575, 2576, 2577, 2578, 2579, 2580, 2581, 2582, 2583, 2584, 2585, 2586, 2587, 2588, 2589, 2590, 2591, 2592, 2593, 2594, 2595, 2596, 2597, 2598, 2599, 2600, 2601, 2602, 2603, 2604, 2605, 2606, 2607, 2608, 2609, 2610, 2611, 2612, 2613, 2614, 2615, 2616, 2617, 2618, 2619, 2620, 2621, 2622, 2623, 2624, 2625, 2626, 2627, 2628, 2629, 2630, 2631, 2632, 2633, 2634, 2635, 2636, 2637, 2638, 2639, 2640, 2641, 2642, 2643, 2644, 2645, 2646, 2647, 2648, 2649, 2650, 2651, 2652, 2653, 2654, 2655, 2656, 2657, 2658, 2659, 2660, 2661, 2662, 2663, 2664, 2665, 2666, 2667, 2668, 2669, 2670, 2671, 2672, 2673, 2674, 2675, 2676, 2677, 2678, 2679, 2680, 26

100 Kilo. Kartoffeln
360. Sen (per 100
Schweinefleisch —;
Eier (60 Stück) 4.00.
Blau dispon. frs.
5 B. Mai 23. — B.
25.25 Br. — Amerik.
Amerikan. Sped long
schultern frs. 54. —
30.
rolem fest. Dispon.
2.50 B. April 22.75
März 60.25, April
Weizen per März
gust 27.75. Roggen
März-August 18. —
ist 85. —, Sept.-Dec.
März-August 57. —
März 60.50, April
März-April —
1/2, per März-April
rt. Umsatz 8000 B.,
dungen angekommen,
ndon 4.86 1/2 D. —
en 1.14. — Fracht
9 1/2 cs. — Sped
Baumwoll-Kan-
Ballen, Export nach
B.)

Mobilar- und Haus-Verkauf zu Holzbüttgen.

Dinstag den 1. April curr.,
Nachmittags 1 Uhr,

lassen Witwe und Kinder Joh. Pet.
Küsters in ihrer Wohnung zu Holz-
büttgen theilungshalber öffentlich auf
Credit gegen Bürgschaft verkaufen:
1 frischmehlende Arbeitskub, Karre,
Pflug, Egge, eine Partie Runkel-
rüben und Dünger und sämt-
liche Hausmobilen aller Art.

Hiernach lassen dieselben bei dem
Wirtin Carl Woffen daselbst unter
sehr günstigen Bedingungen öffentlich
versteigern:

1 ihr zu Holzbüttgen gelegenes Haus-
erbe nebst Ackerland, groß 29 Aren
79 Meter, begrenzt von Witwe
Conr. Korbmaier, Engelb. Reuter
und der Schule, welches vorher
auch unter der Hand käuflich ist.
Neuß. Brandenbergs, Notar.

Verpachtung von 200 Morg. Ackerland zu Helsenstein.

Am Montag den 17. März
1879, Morgens 10 Uhr,

beim Wirtin Pet. Jos. Weinholz
zu Helsenstein, lassen die Eigentümer
des Hirsches Helsenstein

ihre sämtlichen dazu gehörigen,
und den Ortshausen Helsenstein,
Münchtrath, Sped, Wehl, Hofen
und Wiedowen zur Benutzung be-
quem gelegen und nach der dies-
jährigen Ernte pachtlos werden.
Ackerländereien, an beiläufig

200 Morgen.

in den bisherigen Abteilungen
auf lange Jahre von Neuem verpachten.
Jeder Anpächter muß einen be-
stimmten angesehnen Solidarbürgen stellen,
der das Verpachtungsprotokoll mit zu
unterschreiben hat.

Bevelinghoven, den 28. Febr. 1879.
Notar Borren.

Verpachtung zu Hemmerden.

Am Freitag den 21. März c.,
Nachmittags 2 Uhr,

sollen in der Wohnung des Wirtin
Reiner Küppers zu Hemmerden die
zur Hemmerdener Vicarie ge-
hörigen im Hemmerdenerfeld gelegenen
und nach der Ernte dieses Jahres pacht-
los werdenden Liegenheiten in den bis-
herigen Abteilungen öffentlich auf
mehrere Jahre wieder verpachtet werden.
Bevelinghoven, den 14. März 1879.
Notar Borren.

Verkauf eines Erbes zu Bevelinghoven.

Am Montag den 7. April c.,
Nachmittags 4 Uhr,

soll in der Wohnung des Wirtin
Heinrich Gau zu Bevelinghoven
das dem Peter Hamacher, Tage-
löhner hierelbst, zugehörige und von
Lambert Lippertson herabstammende,
auf der Oberstraße neben Wilh. Koch
und Heinrich Scheuren gelegene Erbe
öffentlich auf Credit und gegen Bürg-
schaft versteigert werden.
Vor dem Verlaufsstermine ist dieses
Erbe auch unter der Hand zu kaufen.
Bevelinghoven, den 14. März 1879.
Notar Borren.

Verpachtung zu Altrath.

Am Dienstag den 8. April c.,
Nachmittags 2 Uhr,

sollen in der Wohnung des Wirtin
Johann Krey zu Altrath die zur
Altrather Pastoral gehörigen Liegen-
heiten, welche im Altratherfeld gelegen
sind und nach der Ernte dieses Jahres
pachtlos werden, öffentlich von Neuem
zur Verpachtung ausgestellt werden.
Bevelinghoven, den 14. März 1879.
Notar Borren.

Diejenigen, welche an den verlebten
Jacob Kann zu Capellen noch Schul-
den und Forderungen haben, wollen sich
binnen 8 Tagen bei dem Unterzeich-
neten melden.
Bevelinghoven, den 14. März 1879.
Notar Borren.

Versteigerung.

Die Witwe Jacob Küßen zu
Capellen und Kinder lassen
am Montag den 24. März c.
öffentlich verkaufen:

a. Morgens 9 Uhr:
das gesammte Mobilar, u. A. 1
gutes Ackerpferd, 3 milchgebende
Kühe, 2 Karren, Pflug und Egge,
Hausmobilen aller Art u. mehrere
Tausend Pfd. Korn-, Weizen und
Haferstroh, sowie mehrere Tausend
Pfd. Sen, und
b. Mittags 12 Uhr beim Wirtin H. G. G. S.
zu Capellen:

1. ihr daselbst liegendes Wohnerbe,
bestehend aus massivem Wohnhause
mit Scheune, Stallung u. Garten,
2. 1/2 Morg. Holzung am Tüschens-
broich,
3. 1/4 Morg. Wiese,
und sodann die auf erwähnter
Parzelle Holzung stehenden Bäume,
38 Akr. Weiden, Ulmen u. Eichen.
Wagen, Notar.

Die der Kirche zu Bebburg zugehö-
renden, nach der diesjährigen Ernte
pachtlos werdenden

Ländereien.

haltend sechs preussische Morgen, in
Bürgermeisterei Garzweiler auf'm Acker
gelegen und den Ortshausen Jadrath,
Pesch und Garzweiler zur Benutzung
passend, sollen auf weitere feste Jahre
unter der Hand wieder verpachtet werden.
Näheres bei dem Kirchenrentanten
in Bebburg.

Öffentliche Versteigerung von Goldwaaren und Taschenuhren.

Dinstag den 18. und Mittwoch den
19. März c., jedesmal Morgens 10
Uhr, werden im oberen Saale des
Wirtin Wilh. Cores zu Neuß am
Markte

Brochen, Medaillons, Ohn-
gehänge, Ringe, Taschenu-
hren u.

gegen Baarzahlung öffentlich verkauft.
Neuß.
Gerichtsvollzieher.

Kartoffeln-Verkauf zu Neufferfurth.

Montag, den 21. März 1879,
Nachmittags 2 Uhr,

im Wirtinhotel von Gimes zu
Neufferfurth läßt Herr Wilh. Jensen
zu Karsterbeide auf Credit gegen Bürg-
schaft verkaufen:

60 Mtr. Spätkartoffeln,
theils zum Pflanzen geeignet.
Neuß. Rainer Schopen.

Für Haarleidende.

Herrn Edm. Bühligen. Leßing-
straße 15c. Leipzig. *)
(Zeugnis Nr. 15012.) Ich kann
nicht verkennen, daß Ihre Mittel
sehr wohlthätig wirken; denn die
Schinnenbildung hat aufgehört
und das früher fast unerträgliche
Jucken auf der Kopfhaut stellt sich
nur ganz vereinzelt ein und ver-
schwindet, wenn ich den Kopf mit
Ihrer Seife wasche. Auch ha-
ben sich neue Haare gebildet.
Moers, 26. 4. 1873.
Emil Zipp, Seminarlehrer.

*) Patienten, welche briefliche Behand-
lung wünschen, erhalten Prospect gratis
per Post.

In Neuß bin ich Montag den 17.
März im Hotel Streßing von 10 bis
5 Uhr für Patienten zu consultiren.
Edm. Bühligen i. B., aus Leipzig.

Für einen stillen, bürgerlichen Haus-
halt ein durchaus selbständiges Mäd-
chen gesucht.
Näheres Krämerstraße 3.

Ein Mädchen v. Lande bei Kin-
dern gesucht. Neußstraße 13.

Caffee

gebrannt, von 80 Pfg. bis 1 Mt. 50
Pfg., en gros billiger.

Joh. Gummersbach,
Niederstraße 11.

Die Material- und Farb- Waaren-Handlung

von Carl Wasserburger,
Gresfelderstraße 23.

empfehl:

Ia. Bleiweiß chemisch rein per
Pfd. 33 Pfg.

IIa. " chemisch rein per
Pfd. 30 Pfg.

Goldocher hell per Pfd. 15 Pfg.

ditto dunkel " " 15 "

Chinsefärbel " " 18 "

Metallgrau " " 25 "

Erbsgrün " " 12 "

Umbra deutsch " " 15 "

Casseler-Braun " " 20 "

Zinkweiß " " 35 "

Chromgrün hell " " 50 "

ditto dunkel " " 50 "

Zinkgrün hell " " 50 "

ditto dunkel " " 50 "

Ultramarin blau " " 50 "

Rugelblau " " 50 "

Mahagonibraun " " 45 "

Sammubraun " " 30 "

Copallackbraun " " 90 "

ditto hell " " 1,10 "

Secatiz, Firnis " " 0,90 "

Standöl " " 0,85 "

Kölner Leim " " 65 "

Terpentinöl " " 35 "

Leinöl per Liter 75 "

Alle anderen Material- u. Farb-
waaren zu den billigsten Preisen.

Preis-Courant
von Carl Wasserburger,
23 Gresfelderstraße 23.

Specialität Caffee.

Tägl. fr. gebr. Java-Caffee 80 Pfg.

" " " " 1,00 "

" " " " 1,20 "

" " " " 1,40 "

" " " " 1,50 "

Specialität Caffee.

Zucker.

Hutzuder im Gut per Pfd. 43 Pfg.

ditto in Stücken " " 46 "

Wirtelsuder " " 47 "

Stampfuder " " 44 "

Candis weißer " " 58 "

ditto brauner " " 58 "

Gagelzuder " " 46 "

Rosinen.

Mosinen dicke neue per Pfd. 36 Pfg.

ditto kleine neue " " 40 "

Diverse.

Corinthen per Pfd. 34 Pfg.

Gemüsenudeln " " 20 "

ditto " " 35 "

Suppennudeln " " 35 "

Macaroni Ital. " " 48 "

Vorwurfmehl feinbadend " " 16 "

Stampsudelmehl " " 13 "

Kornseife " " 22 "

Bei 5 Pfd. Abnahme " " 20 "

Wiesenerbjen " " 40 "

Soda crst. " " 08 "

Bei 5 Pfd. Abnahme " " 07 "

Kiesenerbjen per Liter 22 Pfg.

ditto " " 15 "

Bohnen große " " 20 "

Petroleum " " 18 "

Rüböl " " 63 "

La. Baumöl " " 1,40 "

Bestellungen werden prompt und sorg-
fältig besorgt.

Futterhonig für Bienen bei
Wilh. Jos. Cremer.

Hut-Fabrik Reichenbach,
Adm. Breitestraße 36A.
Abbildungen der neuesten Façons
mit Preis-Courant auf Wunsch franco.

Prima Saattwiden.

do. Pferdebohnen,
do. Santhafer,
do. Sommerweizen.

Alle Artikel von zuverlässigen Defono-
men und unter Garantie.

Peter Pesch, Neuß.
Fruchtmüller.

Kleien, Malzkeime, Palm-
und frische Delfischen, Viehsalz u.
stets vorrätig bei

W. Fehbender,
Gresenbroich.

Prima hies. Moth- und Weiß-
fleesamen, blaubleibenden Provencer
Luzernersamen, alle frei von Klee-
seide, hies. hochgebende Saattwiden,
Sp- und Pflanzkartoffeln bei
günstigen Preisen zu haben bei

W. Fehbender,
Gresenbroich.

Saattwiden, rother und weißer
Kleesamen, hiesiges Wachsthum, bei
Jsaad Behr in Gindorf.

Selbstgezogener Lanker-Zucker-
rübensamen und echter Spät-
wobensamen zu haben bei

Jos. Dovender, Vöderich.

Kartoffeln.

Schöne Frankenthaler Kartoffeln
empfiehlt Anton Geseil.

Lager bei Andreas Gervers,
Glockhammer, und Seihhöfen. Preise
äußerst billig.

Alle Gartensämereien, meist
eigene Zucht, sind stets vorrätig in der
Samenhandlung von

Peter Froisheim, vorm. J. Klein,
Gresenbroich.

Diesjähriger selbstgezogener wilder
Klee-Samen,

prima Waare, zu haben bei
Joh. Kelzenberg in Gyrath.

Zucker- u. Runkelrübensamen

100 Pfd. 30 M., lange gelbe 40 M.,
sowie Blumen-Gartensämereien in
besten Güte bei

Steinhäuser in Gindorf.

Luzernersamen zu haben bei

Benedikt Eisbener
in Vöderich auf'm Neckenbroich.

Beste Gartensäme-
reien aller Art, beson-
ders ausnahmsweise dicke
Bohnen und frühe

Erbsen, alles holländischer Qualität. Für
die Güte des Samens wird garantiert.
Zu haben in der Fischhandlung von

Gottfr. Maassen in Königsborn.

reien aller Art, beson-
ders ausnahmsweise dicke
Bohnen und frühe

Erbsen, alles holländischer Qualität. Für
die Güte des Samens wird garantiert.
Zu haben in der Fischhandlung von

Gottfr. Maassen in Königsborn.

Montag den 17. ds. Mts. erhalte
wieder einen großen Transport ober-
länder Arbeitsochsen.

S. Mayer,
Neuß.

Heute erhielt wieder einen Transport
schwertragende Kühe u. Hin-
der, wozu Käufer ergebenst einladet

J. M. Gans,
Neuß, Quirinusstr.

Mehrere schöne junge Zuchstiere,
englischer und holländischer Race, sowie
rein gehaltene Lanker Runkelrüben- und
zucker Kleeamen zu haben auf Bid-
hausen bei Geln.

Ein schönes Ackergut, enthaltend
150 Morg. bestes Ackerland u. Wiesen,
mit prachtvollen Oekonomie-Gebäuden,
am Rheine gelegen, ist zu einem an-
nehmbarren Preise zu vermieten. Zu
erfahren Kronprinzenstr. 14, Düsseldorf.
Unterhändler verboten.

Das zu Büttgen an der Kapelle
gelegene, früher von Dr. Fraas be-
wohnte Haus ist nebst Scheune und
Garten an eine ordentliche kath. Familie
zu vermieten. Auskunft ertheilt Joh.
Koppers daselbst.

Kantschuk-Stempel.

Diese Stempel übertreffen alle bis jetzt
eristirenden an Dauerhaftigkeit, Schärfe
und Tiefe der Buchstaben, Schönheit des
Abdruckes und an Billigkeit.

Bestellungen hierauf effectuirt pünkt-
lich die Buchhandlung von

J. van Haag, Neuß.

Probe-Abdrücke stehen gerne zu Diensten.

Jubiläums-Büchlein

von Dr. J. B. Heinrich,
Domdecan, Mainz.

Preis 15 Pfg. empfiehlt

J. van Haag,
Buchhandlung.

Wiederverkäufern höchster Rabatt.

Eine Unterweisung über das hl. Mes-
sopfer von Dr. P. Melchers, Erz-
bischof von Köln, 96 S., a 30 Pfg.

Jubiläums-Büchlein

für das Jahr 1879. 64 S. a 15 Pfg.
Stenaerts Gebet- u. Gesangbuch,
sowie alle sonstigen kath. Gebet- und
Erbauungsbücher empfiehlt

J. Schneider, Grimlinghausen.

In Partien entprechenden Rabatt.

Das
Sargmagazin

von A. Söhngen,
Oberstraße Nr. 86, empfiehlt sein großes
Lager von den elegantesten bis zu den
einfachsten Särgen.

Destillerie!

Wegen Aufgabe des Geschäfts sind
35 vorzügliche Recepte für Mart 30
zu kaufen. Franco Offerte u. K 100
nimmt die Expd. dieses Bl. entgegen.

Ein kupferner Kessel mit Krab-
ben, ca. 60 Liter halten, zum Ein-
mauern geeignet, u. eine große Schrot-
leiter billig zu kaufen.
Wo sagt die Exp.

Stuhlrohr,
Gespaltene Stuhlrohr,
beste holländische Stuhlrohre
zu billigen Preisen.

Neußer Matten-Fabrik,
Hammbrothstraße Nr. 26.

Ein großes Speckereiladengefell
ist billig zu verkaufen.
Düsseldorf, Jägerhofstr. 25 B.

Wir suchen zu Oßern d. J. einen
jungen Mann mit tüchtigen Schulkennt-
nissen als

Lehrling

für unser kaufmännisches Bureau.
Langen & Hundhausen,
Maschinenfabrik, Gresenbroich.

Ein Schneidergeselle gesucht von
Theodor Schmitz,
Clarissenstraße Nr. 11.

Ein tüchtiger Schneidergeselle
auf Tag gesucht von
H. Schnitzler, Oberstr. 99.

Ein Schuhmacherlehrling ge-
sucht, am liebsten vom Lande.
Heinrich Neuhaus.
Michaelstraße 61.

Ein Lehrling mit guten Schul-
kenntnissen zum Eintritt nach Oßern ge-
sucht von
Heinrich Thywissen & Cie.

Ein Schmiedegeselle gesucht.
W. f. d. Expd.

Subrekte und ein Haus-
knecht mit gut. Zeugn. suchen Stelle
durch H. Kremer, Oberstraße 136

Eine ord. Person sucht Stelle als
Hausbälterin in einer kleinen Familie.
Wo, sagt die Exp.

Mädchen für alle häusl. Arbeiten
erhalten so'ort St. Frau Köppler, 47.

Ein karges Dienstmädchen ge-
sucht. Die Exp. sagt wo.

Ein Ladenlokal nebst Wohnung
zu vermieten und am 1. April zu
beziehen.
Niederstraße 70.

1. und 2. Etage im Hause Büchel
Nr. 44. zu vermieten.
Auskunft Gresfelderstraße Nr. 5.

Zwei freundlich möblierte Zimmer
zu vermieten. Näh. i. d. Exp.

Confection
in
Roben, Mänteln,
Mantillen u.
und
sämmlichen
Herrenartikeln

Seiden-, Tuch-, Leinen-, Teppich-
und
Modewaaren-Handlung

Confection
in
Wäsche jeder Art,
besonders praktische
und
vortheilhafte Beforgung
von
Aussteuern.

Neu, Rudolf van Sndert. Markt 2.
Sämmtliche Neuheiten der Saison sind in großartigster, geschmackvollster Auswahl eingetroffen und werden zu billigsten Preisen abgegeben. Besondere Anzeigen können der großen Ausdehnung des Geschäftes wegen nicht gemacht werden. Muster und Auswahlendungen stehen gern zu Diensten. Die Firma ladet zum Lagerbesuch ganz ergebenst ein.

Korbseffel, Handkörbe, Stroh-
und Eisengartentische empfehlen
Geschw. Wienand.

Gebr. Gehrig's
Zahnabständer bewährt seit 30
Jahren, Kindern das Zahnen leicht und
schmerzlos zu befördern, Zahnkrämpfe
zu verhüten, können allen Müttern nicht
genug empfohlen werden. Preis 1 M.
Gebr. Gehrig,
Hoflieferanten u. Apotheker, Berlin.
In Neuf nur acht zu haben bei
Wwe. Carl Eichhoff.

Frankfurter Spielkarten:
Whist a 1,05, Piquet a 55, 60 und
65 Pfg., doppelweise billiger.
Wwe. Carl Eichhoff.

Java-Kaffee,
reinschmeckend, gebraut per Pfd. von
80 Pfg. an, ein gros billiger.
Heinrich Janßen,
Colonialwaaren-Handlung.

Petronella Stappen,
Neuf, Bollstraße 26.
Leinen- u. Wäsche-Geschäft.
Specialität: Faltenhemden, hält
sich bei anerkannt billigsten Prei-
sen- und eleganter Arbeit bestens
empfehlen.

Modengeschäft.
Für die nächste Saison halte ich
bestens empfohlen unter streng reeller
Bedienung. Große Auswahl in Kra-
gen und Manchetten für Herren
und Damen, sowie in allen Gegenstän-
den für Communicanten.
Strohüte zum Waschen und Um-
ändern werden baldigst erbeten.
Fächen, im März 1879.
Franz Neuf.

Den geehrten Bewohnern Grevens-
broichs und Umgegend empfiehlt sich im
Anfertigen von
Damencostüms
bestens
Agnes Wiederbeck,
Sölnstraße 84 bei Wwe. Erren
in Grevensbroich.

Empfehle mich hierdurch in chemischer
Reinigung von Bettfedern in reeller Be-
dienung. **Frau Schulte,**
Dedenstepperrin, Münsterplatz hinter der
neuen Schule.

**Englischer
Sprach-Unterricht.**
Privatstunden ertheilt
John Duval aus London, Düsseldorf.
Offerten an die Exp. d. Bl.

Für Vögeliebhaber.
Frau Koch aus Köln ist
mit Vögel angekommen.
Aufenthalt nur bis Dinstag.
Restaurateur Doetsch.

Eine complete
**Graupenmühlen-
Einrichtung,**
neuester Construction, steht billig zu
verkaufen.
Wo sagt die Exp. d. Bl.

Heute eröffne ich in dem Hause
Niederstraße Nr. 43,
(früher bewohnt von Herrn Urbach, Metzger) eine Filiale meines
**Pelz-, Fut-, Kappen-
und Schirm-Geschäftes**
und werde auch dort ein reich assortirtes Lager moderner u. eleganter
Waaren zu billigen Preisen unterhalten, mit der Bitte um geneigten Zuspruch.
B. Thomas,
Oberstraße 130, Niederstraße 43.

Stroh-Hüte
zum Waschen werden frühzeitig erbeten.
B. Thomas,
Oberstraße 130, Niederstraße 43.

Geschäfts-Eröffnung.
Den geehrten Bewohnern Neuf und Umgegend hiermit die ergebene
Anzeige, daß ich hierseits Oberstraße 99 gegenüber der Clarissenstraße ein
Herren- u. Knaben-Garderobe-Geschäft,
verbunden mit **Maas-Geschäft** eröffnet habe. Da ich mir durch lang-
jährige Praxis als Schneider im In- und Auslande die dazu erforderliche
Kenntnisse erworben habe, ist es mir möglich meinen geehrten Männern jeden
Standes auf's Vollkommenste zu befriedigen und werde mir dieses stets ange-
legen sein lassen.
Gleichzeitig empfehle mein wohlaffortirtes Lager in deutschen, französischen
und englischen Stoffen und bitte um geneigten Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Heinr. Schnitzler,
Herrenkleidermacher.

Sämmtliche Neuheiten in **Buckskin-, Paletot-, Re-
genmäntel- und Damen-Jaquettes-Stoffen** sind ein-
getroffen; unter Anderem empfehle modernen reinw.
Buckskin, per Dose 1^{te}, Elle, zu 5 Mark.
Abr. Lehmann,
Büchel 5.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich neben meinem
Kurz-, Weiß- u. Wollwaarengeschäfte
ein wohlaffortirtes Lager in sämmtlichen Manu-
facturwaaren führe und Wäsche-Gegenstände aller
Art, sowie Herren-Garderobe nach Maß unter
Garantie des Eigens und solider Ausföhrung bei
billigsten Preisen liefere.
Zugleich bringe mein bekanntes Fabrilat in **Kleider-
Siamosen, Bettmöbel, halbwollenen Kleider- und
Sofenzeugen** in empfehlende Erinnerung.
Um mit den von der Firma F. W. vom Kohten
übernommenen Waaren zu räumen, gebe ich dieselben zu
und unter selbstkosten Preisen ab und mache auf diese
vorzügliche Gelegenheit billig einzukaufen besonders
aufmerksam.
Wevelinghoven im März 1879.
Hochachtungsvoll
Carl vom Kohten.

Den bekannten
aufgeschlossenen und rohen Guano
lehteren mit 10-11% Stickstoff und 13-14% Phosphorsäure, sowie allen
Kunstdünger empfiehlt unter Garantie des angegebenen Gehalts
zur gef. Abnahme bei den niedrigsten Preisen.
W. Fackbender, Grevensbroich.

Joseph Stüber,
Düsseldorf, 12 Rheinstraße 12,
empfiehlt sein Lager in doppelt gereinigten böhm. und ungar.
Bettfedern und Daunen,
ferner Bettbreil, Vargent, Leinen, Federleinen und Decken u.
Reinigung der Federn und Daunen unter Garantie.

Trier-Concert.
Sonntag (Vitare) 23. März, Abends 7^{1/2} Uhr, in der städtischen
Tonhalle zu Neuf:
Grosses CONCERT
unter gütiger Mitwirkung von **Frl. Anna Lantow** aus Bonn, Frl.
Christina Damm, Herrn S. Branschmidt aus Bonn und des Violin-
virtuosen Herrn **Carl Courvoisier** aus Düsseldorf.
Ausführliches Programm in einer spätern Nr. dir. Btg.
Subscriptions-Preis 1,50 M. Kassa-Preis 2 M.

Die geehrten Bewohner von Grim-
mersdorf und Umgegend werden hier-
mit in Kenntniß gesetzt, daß ich mich
als **Dachdeckermeister** dafelbst eta-
blirt habe und folgedessen sämmtliche
Dacharbeiten übernehme Für gute
Arbeit und reelle Bedienung wird
garantirt. Um geneigten Zuspruch bittet
Johann Schröder,
Dachdeckermeister zu Grimmersdorf.

Annonce.
Hiermit zur gefälligen Nachricht, daß
ich am Mittwoch den 19. März den
Halb-Jahres-Markt in Grevensbroich
beenden werde und empfehle eine große
Auswahl **Wanns- und Kinder-
Kappen** zu den bekannten billigen
Preisen.
Caspar Reven aus Köln.

Den verehrten Bewohnern Weveling-
hovens und Umgegend diene hiermit
zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen
Tage in dem Hause meines Schwieger-
vaters, des Gastwirths Herrn Anton
Hilgers, eine
Schuh- u. Stiefel-Handlung
eröffne. Ich mache darauf aufmerksam,
daß es mein Bestreben sein wird, meine
Kunden nur mit guter Waare und zu
den äußerst billigsten Preisen zu be-
dienen. Alle vorkommenden **Repara-
turen**, sowie Bestellungen nach Maß
werden schnell und pünktlich besorgt.
Um geneigten Zuspruch bittet mit aller
Hochachtung
Herm. Daniels.

Frisch gebrannter, sowie alt gelösteter
Kalk
stets vorrätig
Theodor Busch,
Rheinthor.

Frisch gebrannter, so wie alt ge-
lösteter
KALK
stets zu haben bei
Adam Viehmann, Hamthor.

Frisch gebrannter
KALK
von jezt ab wieder fortwährend vor-
rätig bei **Heinrich Köhler**
Grevensbroich.

Grabmonumente
in großer Auswahl vorrätig bei
Heinrich Köhler,
Grevensbroich.

Aufgeschlossener
Peru-Guano
fortwährend zu haben bei
O. A. Trippen.
1 junger, weißer Hund zu ha-
ben bei **A. Steins, Nordland.**

Pius-Verein.
Sonntag, 16. März, Abends 6 Uhr.
Gesellen-Krankenlade.
Montag Abend nach 8 Uhr
Beitragszahlung
bei Gebrüder Junkers.
Der Vorstand.

Fleisch-Hackmaschinen
und combinirte Holzbearbeitungs-
Maschinen empfiehlt
G. Seltens.
2000 Thlr. gegen gute Wärg-
schaft auf sofort gesucht. Franco Offer-
ten unter Biffer F. R. 446 postlagernd
Neuf erbeten.

Claviere zu vermieten bei
Lehrer **Burbach.**
Ein schönes Zimmer auf der ersten
Etage mit oder auch ohne Möbel jest
oder Oftern zu vermieten.
Näheres in der Exp.

Ein **Badengetell** in gutem Zu-
stande steht billig zu kaufen. Wo, sagt
die Exp. und Robert Helfenstein,
Grevensbroich

Ein paar noch gut erh. schmale **Näder**
nebst eiserner **Achse** billig zu kaufen bei
Schmiedem. Cronenberg, Straberg.

Ein erfahre. **Schuhmachergejelle**
und ein **Lehrling** gesucht von Herm.
Daniels, Schuhmacher in Wevelingb.

Geübte Rodarbeiter finden
dauernde Beschäftigung bei
Ludwig Hagen
in Wevelinghoven.

Beste Sorte feuerfeste Steine, Schwamm-
steine, Kamin- und Pfeifensteine bei
Jac. Doetsch.
Feiner **Gartenkies** fortwährend
vorrätig bei
Wwe. Joh. Erdens,
Rheinwallstraße 4.

Zwei langbaarige weiß und braun
gefleckte **Jagdhunde** entlaufen. Wie-
derbringer erhält gute Belohnung auf
Rambergerhof bei Neuf.

Ein **Haus mit Garten** aus freier
Hand zu verkaufen auf Rosellerheide
neben Glasmacher und Schillings.
Zu erfahren Neuf, Brühlstraße 21.

Pianino's.
Große Fortschritte in der Pianoforte-
fabrikation zeigen die Instrumente aus
der Fabrik **Th. Weidensaufer, Ber-
lin, Dorothienstr. 88.** Man kauft die-
selben direkt vom Fabrikanten zu billi-
gen Fabrikpreisen und außerordentlich
günstigen Zahlungsbedingungen. —
Kostenfreie Probeföhrung. — 20 Mark
monatlich. — Hoher Rabatt bei Baar-
zahlung. — Prospect gratis.
Hierzu eine Beilage.

fection
in
jeder Art,
ers praktische
und
aste Besorgung
von
steuern.

eingetroffen
ohnung des
ensten. Die

rt.
n der städtischen
ERT
aus Bonn. Trl.
nn und des Violin-
feldorf.
g.

Verein.
r, Abends 6 Uhr.
rankenlade.
ach 8 Uhr
zahlung
nters.
der Vorstand.

kmashinen
gearbeitungs-
t.
E. Seltzen.
gegen gute Wärg-
cht. Franco Offer-
R. 446 postlagernd
rmitthen bei
rmer auf der ersten
h ohne Möbel jetzt
nietzen.
rpr.
ell in gutem Zu-
kaufen. Wo, sagt
rt Seltzenstein,

rb. schmale Kläder
billig zu kaufen bei
nberg, Straberg.
bmachergefell
schuft von Herm.
cher in Wevelingh.
rbeiter finden
stigung bei
Hagen
ghoven.

Steine, Schwem-
steinsteine bei
c. Doetsch.
fies fortwährend
ob. Ordens.
vallstraße 4.
weiß und braun
e entlaufen. Wie-
e Belohnung auf
bei Neuf.

arten aus freier
auf Mosellerheide
d Schilling. 21.
Brückstraße 21.
o's.
n der Pianoforte-
Instrumente aus
onslauser, Ber-
Man kauft die-
brillanten zu billi-
g außerordentlich
Bedingungen. —
ng. — 20 Mart
Rabatt bei Baar-
grat.

Beilage.

Beilage zu Nr. 61 der Neuf-Brevenbroicher Zeitung.

Samstag den 15. März 1879.

△ Abendunterhaltungen über den Syllabus.

Zweihunddreißigster Abend.

Romanus. Die zwei Sätze, die ausschließliche Anerkennung der katholischen Religion als Staatsreligion sei schädlich und dagegen die Gestattung jedes beliebigen noch so verderblichen Glaubens und Gottesdienstes sei nützlich, müssen schon von der gesunden Vernunft verworfen werden, wie wir in unserer letzten Abendunterhaltung erkannt haben.

Noch mehr aber wirst du die Verwerflichkeit derselben erkennen, wenn du dich nur erinnerst, was wir früher von dem Indifferentismus gesagt haben; da haben wir gesehen, daß es nur eine wahre Religion geben kann, und daß also auch Jeder, der die wahre Religion erkennt, die Pflicht hat, dieselbe zu bekennen. Der Mensch hat nun zwar die Fähigkeit, die wahre Religion zurückzuweisen und eine falsche irrthümliche anzunehmen; aber ein Recht, den Irrthum anzunehmen, hat er darum nicht, die Wahrheit allein hat ein Recht, der Irrthum nicht. Jene Sätze aber beruhen auf dem Grundsatz des Indifferentismus (der religiösen Gleichgültigkeit); sie sprechen dem Irrthum das gleiche Recht zu, wie der Wahrheit, das Recht, öffentlich bekannt und gelehrt zu werden; sie behaupten darum, daß die Gesellschaft regiert werden müsse, ohne zwischen der wahren und der falschen Religion einen Unterschied zu machen, wie es in der Encyclica vom 8. December 1864 heißt. Diese Behauptung aber, daß der Irrthum gleichberechtigt mit der Wahrheit sei, daß darum jede falsche Religion ebenso öffentliche Achtung und Anerkennung finden müsse, als die wahre Religion, die wird durch den Syllabus verworfen. Und jeder, der überhaupt glaubt, daß es eine Wahrheit gibt, muß diese Behauptung auch verwerfen, da er sonst Irrthum und Wahrheit für ein und dasselbe erklärt. Darum sagt v. Ketteler sehr richtig: „Ein Recht, eine falsche Religion anzunehmen, sie zu organisiren, zu verbreiten, kann es an sich nicht geben; vielmehr bleibt es immer die erste und höchste Pflicht des Menschen, die wahre Religion zu wählen und ihr alle seine Kräfte zu schenken. Ebenso kann auch die katholische Kirche nicht aufhören, alle falschen Religionen als den größten Mißbrauch der Freiheit anzusehen. Nun Vetter, bist du damit einverstanden, oder meinst du noch, daß die schrankenlose Religionsfreiheit das Recht eines jeden Menschen sei?“

Germanus. Ich muß nun allerdings zugestehen, daß Irrthum und Unwahrheit in sich kein Recht haben zu bestehen und anerkannt zu werden; denn, ich kann nicht widersprechen, damit würde man die Wahrheit selbst verleugnen. Aber, da mir dieses klar geworden, wird mir wieder manches Andere sehr unklar. Nämlich, wenn die falschen Religionen kein Recht haben, wie kommt es denn, daß in katholischen Ländern dennoch andere Religionsgesellschaften ungehindert ihre Religion üben, welche doch die katholische Kirche als falsche betrachten muß? Ja auch selbst in dem Kirchenstaate, als die Päpste dort noch die weltliche Macht ausübten, lebten die Juden ungehindert nach ihrem Glauben. Nun sollte ich doch meinen, daß dann auch in solchen katholischen Staaten keine falsche Religion gebildet werden dürfe. Da hat ja der Papst in seinem Kirchenstaat selbst nicht einmal den Syllabus befolgt!

R. Langsam Vetter! Du fällst da in einen Irrthum, dessen sich Manche schuldig gemacht gemacht haben, die den Syllabus durch ihre Erklärung verzerren. Denn von dem, was du andeutest, sagt der Syllabus in der That kein Sterbenswörtchen. Erinnere dich gefälligst, daß der Syllabus die Behauptung verwerft, es müsse die Ausübung jeder Religion, welche es auch sei, überall gestattet werden. Darf denn da nun Einer sagen: „Aha, also darf nach dem Syllabus nie und nirgendwo eine andere als die katholische Religion gestattet werden!“ Wer diesen Schluß fertig bringt, dessen Schlußvermögen ist in der That ein übermensches! Aus dem Syllabus kann jenes in keiner Weise herausgelesen werden. Es ist aber im Gegentheil katholische Lehre, daß unter Umständen katholische Fürsten nicht nur berechtigt sind, die Ausübung anderer Religionen zu gestatten, sondern sogar verpflichtet, die Befürworter derselben zu schützen. Denn wenn auch der Irrthum in sich keine Berechtigung hat, so können doch die irrenden Menschen Rechte erlangen und insbesondere auch das Recht, in der Ausübung ihrer Religion nicht gehindert zu werden. Ich kann dir nichts Besseres darüber sagen, als es eine katholische Zeitschrift thut, welche mitten in Rom erscheint und sogar von Jesuiten herausgegeben wird, nämlich die „Civita Cattolica.“ Höre also, was diese am 4. Juni 1864 schrieb:

„Da die Cultusfreiheit mit Rücksicht auf die besonderen Verhältnisse eines gegebenen Volkes als ein relatives Gut angesehen werden kann, so kann sie auch von katholischen Regierungen unbedingt zu gestanden werden; ... vorausgesetzt, daß die religiöse Spaltung in einem Volke schon besteht, kann es sehr wohl dahin kommen, daß die staatliche Autorität aus der Verweigerung der Cultusfreiheit größere Uebel voraussetzt, als aus ihrer Gewährung; daß sie auch wohl zu achtbaren Vortheilen aus derselben hoffen kann, sei es, um die erbitterten Gemüther zu beruhigen, sei es, um den Katholiken dieselbe Freiheit wie den Andersgläubigen zu verschaffen. In solchen Verhältnissen ist es unzweifelhaft, daß die Gewährung dieser Freiheit nicht nur erlaubt, sondern sehr loblich sein kann; und so wurde sie auch thatsächlich mit Zustimmung der Kirche selbst gewährt, welche dem französischen und belgischen Episcopate erlaubte, den Eid der Treue auf die dortigen Verfassungen zu schwören, in denen jene Freiheit ausdrücklich festgesetzt war. Wir sagten mit Absicht: festgesetzt, nämlich als eine für jene Gegenden passende Einrichtung, nicht als ein dem Irrthum verliehenes Recht, noch als ein Recht, welches ihm überall zustehe; diese Freiheit ist vielmehr eigentlich nur eine Duldung, welche man den Irrenden gegenüber für vortheilhaft hält. Letztere können aber auch diese Freiheit als wirkliches Recht erlangen, entweder durch die beschworene Verfassung, oder durch ausdrücklichen Vertrag, oder durch lange Verjährung, oder Gewohnheiten, welche Gesetzeskraft erlangt haben. Ist dieses geschehen, so begreift Niemand, daß sowohl die Katholiken im Allgemeinen, als die Regierungen und jede andere geistliche und weltliche Autorität dieses erworbene Recht achten müssen. ... Einige haben behauptet, daß die Katholiken nur zum Schein mit der Cultusfreiheit zufrieden seien und deren Unterdrückung wünschten, sobald sie Jenen des Schicksals fähig seien. Nein! Jagen wir noch einmal, dies ist Verleumdung und ungegründeter Argwohn!“

So das römische katholische Blatt. Müßt du nun auch noch hören, was der hochselige Bischof von Ketteler ganz in Uebereinstimmung damit sagt und zwar noch bevor man vom Syllabus etwas wußte? „Die Einheit des Glaubens ist durch Schuld der Menschen und durch Gottes gerechte Zulassung der Christenheit verloren — und wie sie ursprünglich nicht auf dem Wege des Zwanges, sondern lediglich durch die Kraft des göttlichen Wortes und der göttlichen Gnade, durch die Tugenden der Christen und das Blut der Märtyrer begründet wurde, so soll und wird sie auch ohne Zweifel wieder hergestellt werden. Bis jene glückliche Zeit eintritt, müssen wir uns, so gut es geht, vertragen, und hat der Staat vor Allem die Pflicht, das Recht und die Freiheit Aller zu schützen.“ Und ferner: „Wo andere religiöse Genossenschaften nach bürgerlichem Rechte bestehen, ist ein katholischer Fürst ihnen den vollen Rechtsschutz schuldig und er würde durch äußeren Zwang gegen die Grundsätze seiner Kirche verstoßen. In diesem Sinne bestehen in Deutschland zu vollem Rechte neben der katholischen Kirche die lutherische und reformirte; und ein katholischer Fürst ist ihnen daher ohne Zweifel in ihrem rechtlichen Bestande Schutz, Liebe und Fürsorge schuldig. In wie weit die Staatsgewalt auch anderen religiösen Genossenschaften freien corporativen Bestand gewähren will, das überläßt die Kirche ganz und gar ihrer freien Selbstbestimmung.“ (Von Ketteler, Freiheit, Autorität und Kirche. S. 151 und 154.) Da hast du, Vetter, die katholischen Anschauungen, wie sie sich aus der Lehre der Kirche mit Nothwendigkeit ergeben und wie sie schon der h. Thomas v. Aquin dargestellt hat.

O, nun ist mir die Sache klar geworden; die katholische Kirche verurtheilt und verwirft den Irrthum und kann ihm keinerlei Berechtigung zuerkennen; aber sie schonet und duldet den Irrenden, sie achtet seine subjective Ueberzeugung und sein Gewissen und schützt sein Recht. Wie schön und ganz dem christlichen Geiste entsprechend! Ich wundere mich, daß ich das nicht schon längst erkannt habe. Demgemäß ist es ja gerade die Kirche, welche die wahre Glaubens- und Gewissensfreiheit schützt, welche die richtige Toleranz oder Duldung predigt. Da ich solche Grundsätze vernehme, ist es mir aber völlig unbegreiflich, wie man noch immer den Katholiken vorwerfen kann, sie dürften nach der Lehre ihrer Kirche die Verfassungen jener Staaten nicht anerkennen, welche diese Glaubensfreiheit sichern; und wie man deshalb die Katholiken noch fortwährend als „Staatsfeinde“ und dergleichen anzuwärzen darf.

N. Ja, mein lieber Vetter, was du da nicht begreifen kannst, das ist auch manchem andern christlichen und vernünftigen Menschen unbegreiflich. Man kann es eben nicht anders erklären, als daraus, daß bei vielen Gegnern der Kirche alle Mittel sich der Achtung, Ehrfurcht, Liebe und Verehrung nicht ausgekostet haben. Indes da diese Frage über die modernen Verfassungen heutzutage sehr viel besprochen wird, und auch manche gute Katholiken darüber unklar und schwankend sind, so will ich dir einiges darüber anführen aus einem Schriftchen des Cardinals Deschamps, Erzbischof von Mecheln. Es wird dieses dazu beitragen, über unsern ganzen Gegenstand noch mehr Licht zu verbreiten, und das, was ich dir über die Unterscheidung von dem Irrthum an und für sich und den irrenden Personen gesagt, dir noch

Die Gaubeshenke.

Von Dr. A. Tenschoff.

(Schluß.)

Der Auftrag wurde pünktlich ausgeführt. Keine Viertelstunde verstrich, und das Piquet, mehr denn fünfzig Mann stark, befand sich auf dem Wege nach Greven; auch die Andern in fast gleicher Stärke trüden um Mittag auf Felge zu; die Mehrzahl war beritten.

Es ging auf Mitternacht. Der Himmel war mit grauen dünnen Schneewolken bezogen, eine leichte weiße Hülle deckte die weite Ebene, und einzelne Flocken fielen noch von Zeit zu Zeit nieder. Raum vermochte des Neumondes silberfarbige Sichel einen matten Schein auf die schneeüberdeckte Gaiße zu werfen. Noch war es ringsum still. Da trat aus den fernern Tannenwäldungen, die sich an der bannhörschen Grenze hinzogen, bedächtigen Schrittes eine Schaar dunkler, schwerbedeckter Gestalten und glitt geräuschlos über den weichen Boden. Alle waren mehr oder weniger gut bewaffnet, wohl die Hälfte trug Flinten und Pistolen, die übrigen schneidende Waffen oder eisenbeschlagene Knotenstöcke. Obgleich der Weg beschneit war, fanden sie doch den Pfad mit wunderbarer Geschicklichkeit, und im gleichmäßigen Takte bewegte sich der ganze Schwarm, einer hinter dem andern, voran. Vom leuchtenden Schnee stachen ihre Schatten matt ab.

Schon hatten sie die offene Gaiße fast durchschritten und nahten sich den Ostbevern vorgelagerten Nadelhölzern. Raum eine halbe Stunde Weges trennte sie von diesen: da plötzlich tönte unvermuthet ein donnerndes Qui vive (Wer da)?, und aus einem von zwei sich gegenüber liegenden kleinen Fichtenbüschen, zwischen die der Weg sich hindurchzog, sprangen französische Krieger. Rasch entflohen sammelten sich die vereinigten Schmuggler, — denn solche waren die nächtlichen Wanderer, — auf den Ruf ihres Führers und schienen gefonnen, Gewalt mit Gewalt zu begegnen.

Die Gaiße der Feuergebrete knachten, und als auf den noch mangelnden Anruf der Angreifer keine Antwort erfolgte, leuchtete es grell auf, und ein heller Knall verlor sich in die Weite. Das war das Signal zum allgemeinen Kampfe. Die Schmuggler beantworteten led das Feuer der Gegner, ohne daß jedoch noch Jemand getroffen wurde. Sie warfen die Ballen zusammen und gebrauchten sie zur Deckung. Aber kein stürmten die Franzmänner an, zu erbittert durch die früheren, vielfachen, nutzlosen Versuche. Von beiden Seiten knatterte es dazu ununterbrochen aus den beiden kleinen Gehäusen, worin französische Douaniers versteckt lagen. Bald geriethen die kämpfenden Mann an Mann. Und mochte hier und da Einer sinken, die Schmuggler hielten festen Stand. So wogte der Kampf unentschieden hin und her; der Schnee färbte sich purpurroth vom Blute. Ja schon sahen sich die Fran-

zosen durch die derben, vierhündigen Wessalen, die gewaltig drein schlugen, sei es mit dem Kolben, sei es mit dem Knüttel, mehr und mehr zurückgedrängt, und schon athmeten die Schmuggler, deren Reihen, wie auch die Franzmänner, bedeutend gelichtet waren, freier auf, da gelte in ihrem Rücken ein neues Qui vive, und eine drohende Gemeinssalve folgte. Es war dieser neu anlangende Feind ein Theil der zweiten Abtheilung, der auf das anhaltende Schießen von seinem nicht fernen Standorte schleunigst herbeigeeilt war.

Jetzt gab es für die überraschten Schmuggler bei der mächtigen Ueberzahl der Feinde in Kampfe kein Heil mehr. Sie stoben nach allen Seiten aus einander, um in der Flucht ihre Rettung zu suchen. Gegen zehn lagen todt oder todwund und auf dem kalten Schnee, unter ihnen der lange Manns. Er hatte den Kopf, seinen Lohfing, eben erschossen, als er von zwei Bajonettschritten getroffen, neben ihm entseelt niederfiel. Von den übrigen zwanzig entkam auch kaum die Hälfte. Einige wurden sogleich auf der Flucht ertödtet und gefesselt.

Unter den Entronnenen war der Anführer der Bande, der Wirth zum schwarzen Raben. Mit dreien seiner Genossen floh er in flammender Eile zu seinem nahe liegenden Gehöfte. Dort glaubten sie, in dem geheimen Versteck Sicherheit zu finden. Endlich erreichten sie es in athemloser Hast; der schnellfüßige Feind folgte ihnen auf den Fersen. Aber doch war der gewonnene Vorsprung groß genug, um in das sichere Asyl schlüpfen zu können.

Doch es war anders bestimmt. Das Maß war voll. Denn wie sie auf den Hof stürmen, empfangen sie Flintenschüsse aus den Fenstern und Thüren. Das Gehöft ist von den Franzosen besetzt. Sie wollen zurückweichen, aber es ist zu spät. Eine Flintenkugel ertödtet Kröger. Sie hakt im linken Oberschenkel, und er stürzt nieder. Die Franzosen eilen aus dem Hause; er ist mit seinen Gefährten gefangen. Harte Striche schnitten ihm die Hände auf dem Rücken zusammen, daß das Blut unter den Nägeln hervorquillt.

Nach und nach sammelt sich die übrigen Douaniers beim Wirthshause. Ein Hehl holt Leitern und Wagen, um die Verwundeten herbeizuschaffen, ein Theil hält Wache bei den Gefangenen, die in der Scheune untergebracht werden. Eine Laterne beleuchtet mit trübem Scheine die berußten, niedergeschlagenen Gesichter. Still brütend lag der Wirth da.

Es war ein erschütternder Auftritt, der selbst die entherzten, alten Soldaten rührte, als des Schmugglers Frau mit herzerweichendem Schrei sich an ihres Mannes Brust warf. Sie sprach kein Wort, aber bereitet sprachen ihre thränen-schweren Lippen. Sie verließ ihn keinen Augenblick in der langsam hinführenden kalten Winternacht und verband seine heftig blutende Wunde.

Entsetzliche Qualen mußten des kranken Mannes Herz durch-

wählen, schredlicher, wie der Schmerz, den das verwundete Bein ihm verursachte. Er vermochte nicht sein duddendes Weib anzusehen; ihre sanften Blicke durchdrangen ihn wie stille Vorwürfe, und er mußte sich sagen: du, du allein hast deine ganze Familie bodenlos Elend gemacht. Denn er wußte nur zu wohl, was seiner und ihrer harrte. Da war es auch, wo der Gaubefris, seinem Schwur getreu, sich durch die Wachen hindurch drängte und höhnlisch dem flehenden Manne in die Ohren schrie: „Nun wie schaut's aus, Rabenwirth? Hättest es wohl nicht gedacht, daß der mickstete Gaubefris dennoch härter ist, denn Du? Mein — mein Wert...“

Aber er vollendete seinen Satz nicht; denn selbst die harten Wächter verdroß diese ansehnliche Scene, und gewohnt den tapfern Feind zu achten, trieben sie den Lump mit Kolbenstößen aus der Scheune. Dieser jedoch jodelte vor innerem Wehagen. Die Stunde der Rache war da.

Raum graute der junge Tag, so wurden Anstalten getroffen, die Gefangenen und Wunden aus dem Wirthshause nach Münster zu schaffen. Rasch hatte sich die Nachricht von dem Kampfe durch die Gegend verbreitet, und viele der Umwohnenden waren erschienen, den traurigen Transport anzusehen und vielleicht mit thränenreichem Auge einem der Irigen ein letztes Lebewohl zu sagen.

Man las auf ihren Mienen nur Bedauern über das unglückliche Loos der übermüdeten Landleute. Waren sie auch Schmuggler, sie blieben doch immer ihre Brüder und die Franzosen nur fremde Eindringlinge. Nicht wenige waren sogar durch die Bande des Blutes mit ihnen verbunden. So geschah es, daß manche Verwünschungen gegen die Franzosen in der Reihe der Landleute laut wurden.

Mit Mühe nur vermochte man, als der Zug sich in Bewegung setzte, die weinende Mutter und die Kinder, die den Rabenwirth umklammert hielten, von ihm zu trennen. Lange noch stierte die Frau wie gedankenlos dem fortrollenden Wagen nach; wie ein Nebelflor legte es sich um ihren Geist. Dann lachte und weinte sie im wirren Durcheinander, und kaum gelang es der mitleidigen Sorge einiger Frauen, sie in etwas zu beruhigen. Ein hitziges Fieber warf sie auf das Krankenlager.

Der Proceß gegen Kröger und seine Genossen war bald erledigt. Zu deutlich zeugten die Beweise. Mit den Waffen in der Hand hatte man ihn ergriffen und in seinem Hause das heimliche Versteck, mit eingeschmuggelten Waaren angefüllt, aufgefunden. Der Gouverneur Loisson, über der Schmuggler unverkennbare Kühnheit erbost und durch den Tod der im Gefecht gefallenen Franzosen mit Recht erbittert, wollte ein Exempel statuiren und gebot Kröger, als den erwiesenen Anführer, in Gewahrsam zu bringen. Und wie ist eine Kunde von ihm wieder in seine Heimath gedrungen. Wer weiß, in welchem Gefängniß

Karer machen. Der gelehrte Kirchenfürst beschäftigt sich also in seiner Schrift mit Jenen, welche meinen, ein gläubiger Katholik dürfe auf gewisse Staatsverfassungen, z. B. die belgische, den Eid der Treue nicht leisten, weil in derselben die Freiheit des Religionsbekenntnisses und ein ganz gleicher Schutz für die verschiedenen bestehenden Bekenntnisse verbürgt sei; denn das, so meinen sie, wäre der Wahrheit der katholischen Religion zuwider und auch ausdrücklich durch die Encyklika Pius IX. vom 8. Decbr. 1864 verworfen. Deschamps weist nun diesen gegenüber nach, daß der auf die fraglichen Verfassungen geleistete Eid „in keiner Weise weder die Glaubenswahrheiten noch die Gesetze der Kirche verletzen kann“, weil derselbe sich bloß erstreckt „auf das, was die bürgerliche Ordnung angeht;“ daß man also „indem man schwört, alle religiösen Genossenschaften des Staates zu schützen, man dadurch nur beabsichtigt, ihnen diesen Schutz in bürgerlicher Hinsicht zu gewähren, ohne dadurch weder direct noch indirect die Grundsätze zu billigen, welche jene Bekenntnisse und welche die katholische Religion verwirft.“ Nachdem der berühmte Verfasser dieses aus dem betreffenden Actenstücke nachgewiesen, erörtert er dann weiter, wie es zu verstehen sei, daß der Verfassungseid sich nur auf das bezieht, „was die bürgerliche Ordnung angeht.“ Das will heißen, daß „dieser Eid zum Gegenstand hat nur die bürgerliche Duldung, den bürgerlichen Schutz, welcher die Personen betrifft, nicht aber die dogmatische Duldung, welche die Glaubenssätze betrifft und welche ein und dasselbe wäre mit Indifferentismus (religiöser Gleichgültigkeit).“ Wenn die bürgerliche Toleranz gesichert ist durch das Gesetz (fährt er fort), so sind die Personen bürgerlich frei, ihre Religion zu bekennen, d. h. sie haben die Freiheit sie zu bekennen, ohne daß sie deshalb von dem Strafgesetze können betroffen werden; wenn man aber Treue schwört den Verfassungsartikeln, welche diese Freiheit den Personen sichern und welche dieselbe beschützen, so billigt man dadurch nicht irrig Lehren, welche jene Personen bekennen, und man verpflichtet sich also zu nichts, was den Gesetzen Gottes oder der Kirche zuwider wäre.“ So spricht der Cardinal Deschamps über die Verfassungsfrage; ich denke, Better, daß dir dieses nun klar ist.

S. Ja, das ist ja herrlich, es wird mir immer heller in der Sache, das stimmt ja ganz schön damit, was du mir vorhin gesagt hast: Duldung den irdischen Personen, welche darauf ein Recht haben, aber nicht dem Irrthum, der Unwahrheit selber. Was will man denn auch anders verlangen? Das ist doch, denke ich, gerade die echte und rechte Toleranz; man kann doch wahrhaftig nicht verlangen, daß die katholische Kirche oder ein Katholik den Irrthum selber anerkennen und gutheißen, der Wahrheit gleichstellen solle.

Rede des Abgeordneten Windthorst in der Sitzung vom 7. März.

(Fortsetzung.)

Meine Herren! Was die Verläumdungen Auswärtiger betrifft, so gibt es zur Correctur ein ganz wirksames Mittel. Wenn Jemand glaubt, er sei im Hause von irgend Jemand verlebt worden, so braucht er nur einen Brief an den Präsidenten zu schreiben und darin die nöthige Aufklärung zu geben. Der Präsident wird dem betreffenden Redner das mittheilen, und die Defensivität ist stark genug, um den Betreffenden zu veranlassen,

er, von seiner Wunde nothdürftig geheilt, sein Leben beschließen hat, und an welchem Orte fern vom deutschen Boden seine Grube modern. — Die übrigen Gefangenen wurden in Münster in enger Haft gehalten, aber sie hatten das Glück, schon nach zwei Jahren, als Deutschland das drückende Joch der Fremdherrschaft von seinen Schultern warf, ihrer Banden entledigt und den Jüngen zurückgegeben zu werden.

Unter den wenigen Entkommenen aber war Poggenkampfer. Da die Bande völlig zerprengt, und an die Bildung einer neuen nicht zu denken war, verließ er Westfalen und ließ sich später bei Lippow's wilder Jagd anwerben. Er kämpfte gegen seine Todesfeinde in vielen Schlachten, und manche ehrenvolle Narbe zierte ihn, bis er endlich auf dem Felde der Ehre durch seinen Heldentod sein fröhliches Treiben löschte.

Der Haideseufz genoss nicht lange die Früchte seiner Rache. Ueberall beschimpft und verfolgt, von seinen Landsleute wegen seines Verrathes verachtet, von den Franzosen als ein unnützes Werkzeug bei Seite geworfen, flüchtete er nun rasch hin, da das Ziel, welche er sich vorgesetzt und welches ihn in fortwährender fieberhafter Aufregung aufrecht erhalten hatte, erreicht war. Wie ein Schemen schied er dahin und kaum nach Jahresfrist fanden Nachbarn ihn todt in seiner Hütte. Einsam wurde er zu Grabe getragen; kein Mensch begleitete seine Leiche, kein Auge weinte um ihn.

Auch Christel, der vom Haideseufz mißbrauchte Knecht Krögers, erzielte nicht, was er gehofft. Sein eigenes Gewissen folterte und peinigte ihn, als er erkannte, in welcher grenzenlosen Mord er seine Herrschaft gestützt hatte. Es ließ ihm nirgend Ruhe, und sogar Kröne wies ihn von sich, als er, von innerer Unruhe getrieben, sich selbst anklagte. Sie wich nicht vom Lager der kranken Wirtin.

Noch war mit der Beurtheilung Krögers nicht das ganze volle Leid über die unglückliche Familie hereingebrochen. Die des Mannes beraubte, unheilbar erkrankte Frau sollte noch schwerer heimgesucht werden. Nach dem Geschehe mußte der ertappte Schmuggler eine bedeutende Geldbuße erlegen; weil nun aber im Wirtshause zum schwarzen Raben eine solche große Masse verbotener Waaren vorgefunden war, mußte nach der demgemäß gemachten Schätzung viel, viel mehr gezahlt werden, als der schon ohnehin verschuldete Hof werth war. Die Wirtin mußte ihre Geburtsstätte verlassen. Mitleidige Seelen versorgten sie, bis nach kurzer Zeit der Tod sie von der Qual erlöste. Es war ein Glück, daß Finsterniß ihre Seele umnachtet hielt, und kein lichter Augenblick wiederkehrte. Die Kinder fanden Aufnahme bei entfernten Verwandten. Das Haus aber und der ganze Grundbesitz wurde für einen Spottpreis losgeschlagen; keiner der Anwohner wollte das beim Volke verrufene Haus laufen. Es verfiel nach und nach; denn mit der Wirtshaus war es vollends aus. Kein Wagen hielt dort an, kein Fußgänger sprach dort ein. Die Auhöfen verfielen und verfielen. Jetzt ist es von der Erde verschwunden. Haideseufz wuchert im Gatten, die Obstbäume sind verdorrt; der Wind fährt über die öde Stätte.

das Nöthige zu erklären. Dies ist hier geschehen und ist im preussischen Abgeordnetenhaus geschehen, wo die Verhandlungen lebhaft sind, als hier. Dadurch wird dem Betreffenden volle Genugthuung. Die öffentliche Meinung hat Gelegenheit sich auszusprechen oder sich doch ein Urtheil zu bilden, und schließlich wird in allen diesen Dingen die öffentliche Meinung die einzige Correctur sein und bleiben, welche Erfolg hat. Daneben ist nach meiner Erfahrung, wenn ein solcher Fall im Parlament vorkommt, in der Regel irgend ein Mitglied, welches ein Interesse hat, dem angegriffenen, außerhalb Stehendem zu Hilfe zu kommen. Sollte trotz dem Jemand wirklich noch ein Bedürfnis finden, weitere Garantien aufzustellen, so können wir ja einen Anwalt für die Auswärtigen hier bestellen, der jedesmal die nöthigen Bemerkungen macht. (Heiterkeit.) Ich bin der Meinung, daß das nicht notwendig ist, ich habe das ja auseinandergelegt. Ich finde für diese Dinge immer die richtige Correctur in der öffentlichen Meinung, die Gottlob noch nicht so corrumpt ist, daß sie nicht schließlich zum Recht kommt, — es kann sein, daß wohl einmal 8 Tage, 14 Tage, auch einmal 1 Jahr lang die Dinge nicht zur Klarheit kommen, endlich kommen sie doch dahin, und so können wir getrost die Sache der öffentlichen Meinung überlassen. Das in Bezug auf die Frage der Verleumdung. Dann muß ich zurückkommen auf einen Gedanken, den der Herr Abg. v. Heeremans und gleichmäßig der Herr Abg. Laster vorgetragen haben, welche klar legten, daß der Schutz, der der Redefreiheit hier zu Statten komme, eigentlich nichts sei, als der Schutz, welcher nach den richtigen Principien des gemeinen Rechts jedem zusteht, der im Amte oder im Interesse seines Amtes oder in Wahrnehmung berechtigter Interessen spricht. Wenn die Herren auf der Bundesrathssaband ihrerseits glauben, nicht genug geschützt zu sein, so bin ich bereit, jeden Augenblick einem Gesetzentwurf zuzustimmen, welcher ihnen dieselbe Immunität gewährt. Ich glaube zwar nicht, daß sie dieselben bedürfen, denn sie haben ja allerhand andere Mittel, sich gegen Verfolgung zu schützen; aber ich bin bereit, ihnen dieselbe Immunität zu geben. Ich würde aber ein Abmement stellen, daß sie dann auch unzweifelhaft der Disciplin des Präsidenten des Hauses unterworfen sind. (Sehr richtig!) Dann sind die Waffen gleich. Das in Beziehung auf die Gedankenreihe, welche sich damit beschäftigt, ob für die Verhandlungen im Allgemeinen eine Beschränkung der Redefreiheit erforderlich sei. Ich komme zu der zweiten Gedankenreihe, nämlich zu der, welche glaubt, daß mit Rücksicht auf die socialdemokratischen Verhältnisse eine besondere Bestimmung notwendig sei. Ich bin meistens nicht blind gegen die Bedeutung des Socialismus; ich bin überzeugt, daß die Lehren desselben falsch, verderblich und gefährlich sind. Der Herr Abg. Treitschke hat eine Seite angeschlagen, die ich längst in meinem Innern habe vibriren gefühlt, nämlich die Seite, daß ein Moment eintreten könnte, wo von Frankreich her eine sociale Fatale den Armen vorangetragen werden könnte, wo die von vielen Stellen so sehr verächtliche französische Republik (Sehr richtig!) im Centrum Heiterkeit.) eine Phylogonomie annimmt, die weniger angenehm ist, als es bisher der Fall war. Es ist allerdings die französische Republik für monarchische Regierungen weniger bündnisfähig geblieben, — das dürfte auch heute noch zutreffen —; aber es scheint mir, daß sie jetzt recht bündnisfähig wird für gewisse mächtige Bevölkerungsgruppen in den anderen Staaten, und in dieser Rücksicht hat der Abg. Treitschke allerdings recht, wenn er auch auf diese Gefahr hinweist. Ich denke, sie wird auch sonst verstanden werden, und es wird die Beschränkung darüber, daß auch in Frankreich der Culturkampf bevorstehe, an diesen Stellen etwas abgeklärt werden durch die Aeußerungen, die der Abg. Treitschke, bekanntlich ein sehr einflußreicher Mann, (Heiterkeit) hier heute gethan hat. Ich bin also gar nicht zweifelhaft darüber, daß es mit dieser socialistischen Bewegung in der That eine ernste Sache ist, — ich habe das nie verhehlt und habe vielleicht zuerst hier im Hause gewarnt; ich habe gebeten, man möge die berechtigten Forderungen des Volkes in dieser Hinsicht befriedigen, dann würde die Sache nicht Nahrung finden. Damals sah man indeß die Sache noch anders an und behandelte sie anders; jetzt mit einem Mal glaubt man die Geister, die man selbst beschworen, nur mit Gewalt wieder los werden zu können. (Sehr wahr! im Centrum.) Wenn der Reichsanwalt glaubt, daß man dadurch, daß dies Gesetz nicht angenommen würde, zu erkennen gebe, man wolle ihn in dem Kampfe gegen die Socialdemokratie nicht unterstützen, so ist das ein absoluter Irrthum. In der Bekämpfung der Socialdemokratie wird der Reichsanwalt, glaube ich, mit Ausnahme der Socialdemokraten selbst, alle Parteien des Hauses geschlossen finden. Aber es kommt darauf an, mit welchen Mitteln. (Sehr richtig!) im Centrum.) Und da muß ich zu meinem Bedauern gestehen, daß ich die Mittel, welche von den verbündeten Regierungen zur Anwendung gebracht werden, für die richtigen nicht erkenne und sie für vollkommen wirkungslos halte. (Sehr wahr! im Centrum.) Ich glaube, daß es möglich ist, durch diese physischen Unterdrückungsmittel die Zahl der Socialdemokraten um einige wenige, so weit sie in die Öffentlichkeit treten, zu vermindern. Dafür werden sie aber unter dem Drucke um so stärker, (Sehr richtig! links) und ich wünsche Ihnen und mir nicht, daß wir die Wirkungen dieser Compression bei der demnächstigen Explosion mit erleben. Welche Mittel ich meistens für die richtigen halte, welche Mittel meine Freunde mit mir für die richtigen halten, haben wir in einer formulirten Erklärung bei Gelegenheit des Socialistengesetzes niedergelegt und haben es in gleicher Weise gethan in unseren Reden. Von den von uns empfohlenen Mitteln ist keins benutzt. (Sehr wahr! im Centrum.) — Heiterkeit.) Und aus den dortigen Reihen ist bis jetzt auch noch nichts geschehen, als was der Herr Abg. Stumm in lobenswerther Initiative gethan hat. Aber diese positive Thätigkeit zur Bekämpfung der Socialdemokratie ist allerdings etwas schwieriger, als die Aufstellung eines Heeres von Polizeibeamten mit und ohne Uniform. Es ist ein Cardinalfehler in unseren staatlichen Verhältnissen, daß man glaubt, Ideen mit der Keule niederhalten zu können, daß man nichts thut, um die Ideen auf dem Felde der Ideen selbst zu bekämpfen. Ich finde fast regelmäßig, daß man mit der Gewalt hineinschlagen will. Damit macht man für den Augenblick Ruhe, aber für die Dauer nicht, und es ist ein tragisches Verhängniß, daß man in demselben Augenblicke, wo wir in dem Kampfe gegen die Socialdemokratie uns befinden, diejenigen Elemente lahm legt, festsetzt und knechtet, welche am geeignetsten sind, auf dem Gebiete der Ideen diese falschen Lehren zu bekämpfen und in ihrer Wirksamkeit zu beschränken. (Sehr wahr! im Centrum.) Während die eine Hand den Socialdemokratismus fassen will, hält die andere die christliche Kirche in eiserner

Knechtschaft. (Sehr wahr! im Centrum.) Das ist ein Bild, welches vielleicht heute noch nicht vollständig verstanden wird, welches aber ohne Zweifel demnächst die nöthige Illustration finden wird. Mäße die Illustration nicht ausfallen zu unserem Nachtheile. Das habe ich darlegen müssen, um den auch in den Salons sich stets wiederholenden, laut und lässig sich geltend machenden Beschuldigungen, daß meine Freunde und ich den gemeinsamen Sache hätten, entgegenzutreten. Ich weiß wohl, daß ich dadurch, daß ich das hier heute sage, dieser Medisance nicht mit Erfolg entgegenzutreten kann; aber ich bitte doch die geehrten Herren, welche in den Salons zu Hause sind, das, was ich heute gesagt habe, auch mitzutheilen, wie man ja oft die Güte gehabt, einzelne hingeworfene Worte zu referiren. Was nun aber die Frage betrifft, wie weit man hier im Parlament mit Anträgen dieser Art gehen soll, so bin ich durchaus der Meinung des Abg. v. Treitschke, und bei vielen Offensiven in seinem Vortrag ist mir dies eine erquickende Versicherung gewesen, die allerdings von den Herren der Rechten nicht mehr applaudirt wurde, — nämlich, daß hier im Parlament die verschiedenen Ideen, welche die Nation bewegen, zum freien Ausdruck kommen müssen, weil nur auf diese Weise diese Ideen mit Erfolg bekämpft werden können. (Schluß folgt.)

Zur „inneren Mission“ der Freimaurerei.

Aus Nr. 6 der „Christl.-soc. Blätter“.

Von hochachtungsvoller Seite wurde der protestantisch-konservativen „N. Reichs.-Ztg.“ in Dresden vor einigen Wochen geschrieben: „Durch lange Beobachtung habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß die oberste geheime Leitung der Freimaurerei, welche ihren Sitz in England hat, kein anderes Ziel verfolgt, als dieses Land in seiner industriellen und finanziellen Hegemonie zu erhalten. Darum haben die Logen, ohne das Motiv zu kennen, durch die geheime oberste Leitung das mot d'ordre „Freihandel“ erhalten. Von dieser Seite wird daher die Opposition gegen die wirtschaftliche Politik des Reichsanstalters erheblich unterstützt.“

Uns wurde einige Tage darauf diese Nachricht von einem unserer in derlei Angelegenheiten wohl unterrichteten Mitarbeiter bestätigt. Bekanntlich verweilt vor einigen Monaten der große britische Freihandelsapostel und Mitglied des freihändlerischen Cobden-Clubs Cartwright in Berlin, um mit den deutschen Ehrenmitgliedern des genannten Clubs zu conferiren. Es würde nun von großem Interesse sein, zu wissen, in welchem Verhältnisse diese Ehrenmitglieder zu den Logen stehen. Da vielleicht der eine oder andere Leser dieser Zeitschrift uns darüber Auskunft geben kann, so lassen wir hier die uns vor einigen Tagen mitgetheilten Namen dieser Ehrenmitglieder folgen und zwar um der Vollständigkeit willen auch die einiger außerdeutschen Ehrenmitglieder. Voila: In Deutschland: Baron von Behr-Schmidt, Carl Blum, Dr. Carl Braun, Georg von Busen, Delbrück, Dr. Alb. Göring, von Knebel (deutscher Botschafter in Rom), Otto Michaelis (Director im Reichsanstaltsamt), Prof. Rasse, Ridert-Danzig, Baron Leo v. Romberg, Schulze-Delitzsch, Baron v. Stauffenberg, Herm. Wille, Prof. Wobner. In Frankreich: Gambetta, Decazes, de Molinari, Chevalier, Chaillemet, Lacour, Vessiers, Olivier, Rouher, Leon Say, M. Garnier, Jules Simon. In Oesterreich: Baron Rübel, Consul Scherzer, Mar Wirth. In Italien: Sella, Minghetti, Garibaldi.

Offenbar hat der Club bei der Auswahl seiner Ehrenmitglieder mehr Werth auf die Qualität als auf die Quantität gesetzt, auch genügen die Namen wenigstens für Deutschland, um schon über verschiedene Pfaffen unserer inneren Entwicklung ein besseres Licht zu verbreiten.

Daß hervorragende Logenbrüder auf die seit dem vorigen Jahre so recht in Fluß gerathene wirtschaftliche und sociale Bewegung Einfluß zu erringen suchen, ist hinlänglich constatirt. In unserem 2. Heft S. 44 wurde die vom Berliner „Wissenschaftlichen Central-Verein“ zur „positiven“ Bekämpfung der Socialdemokratie gegründete „Humboldt-Akademie“ besprochen, deren Zweck ist: „Solchen Personen, welche die Universität nicht besuchen können oder bereits verlassen haben, durch systematische Vortragscyclen und andere geeignete Mittel Gelegenheit zu einer harmonischen wissenschaftlichen Weiterbildung zu geben und sie in Zusammenhang mit den Fortschritten der sich entwickelnden Wissenschaft zu halten.“ In dem Curationium dieser Akademie finden wir nun außer diversen Juden an der Spitze als Vorstehenden den General von Grel, den Obersten der deutschen Freimaurer! In dem Vortragscyclus „Geschichte der Naturwissenschaft in ihrer Beziehung zur Culturgeschichte“ von Prof. Dr. Jessen (ob auch Semit?) ist auch ein Vortrag über die „Bibel in römischer Deutung als Grundlage abendländischer Bildung und im Widerspruch gegen die Natur.“ Den Inhalt dieses Vortrages näher kennen zu lernen, wäre immerhin interessant. Die Grundlehren der Nationalökonomie vorzutragen, ist dem bekannnten Juden Dr. Max Hirsch anvertraut!

Ueber die „Gebildeten“ sollten indeß die schlichten, ehrbaren Handwerker nicht vergessen werden! In unserer Berliner M.-Correspondenz im 4. Heft heißt es u. A.: „Bereits zu den letzten Neuwahlen des Reichstages schickte Herr Gneist die Einladung an die Berliner Handwerker, einen Meisterverein zu gründen, welcher die Lehrlingsfrage und Fortbildungsschule in die Hand nehmen sollte. Die katholischen Handwerker hatten aber längst die Erfahrung, daß immer die Loge dahinter steht, wo die Firma „Gneist“ herausgelehrt wird. (Er müßte ja eine kleine Allmacht sein, wenn er selber alle Schöpfungen durchführte, welchen er das Aushängeschild zu leihen pflegt.) Bekanntlich merkten die Berliner Handwerksmeister die Absichten, sagten dem Herrn Prof. Gneist & Cie. in unverblämter Weise die Wahrheit und ließen ihn seinen Verein allein gründen — ohne Meister, wie im 2. Heft S. 45 der „Christlich-socialen Blätter“ ausführlicher zu lesen ist.

Aber auch auf die Arbeiter soll die zarte Fürsorge der Logen erstrecken, wofür wir hier einen eclatanten Beweis vorzuführen in der Lage sind. Von besprechender Seite erhalten wir nämlich so eben, kurz vor Schluß der Redaktion, das Weißblatt der Nr. 3 der „Freimaurers-Zeitung“ vom 19. Januar 1879 zu geschicht, in welchem wortwörtlich zu lesen ist:

„Zur inneren Mission. Der Arbeiter ist einerseits durch

Unselbha
Material
geworden
auch dab
nötig, d
würde.
neben de
ches für
maurer
natürl
Diese
den sich
Artikel a
jeder r
gegen lei
Die i
und so
erzogen
Es m
Zogen
Diese
Da aber
interess
uns beg
Sperbru
in dem P
Sehr mal
Gneist's
werden e
meinam
denen P
freits ein
diese soll
welche mi
Soffen
righen P
freimaurer
freilich w

Am n
20. M
beim W
Fräulein
um 100
ea. 18
vom Laa
theilungen
verpacht
Lan
Donner
läßt Herr
Adler zu
des Herrn
22 J
von i
geleg
öffentlich

Am n
20. M
beim W
Fräulein
um 100
ea. 18
vom Laa
theilungen
verpacht

Lan
Donner
läßt Herr
Adler zu
des Herrn
22 J
von i
geleg
öffentlich

Mittwo
Na
läßt das
zu Schloß
a. eine
bei
das
groß
von
b. eine
bei
groß
zu Schloß
Diplan
verpacht

Enzer
famen,
pflanz
Gesch

zaten, L
blühend, fr
Ab. Su

Recher
ben bei J
Kiebrdort

Fortm
bei bequ
Grube am

!!! M
Nicht
heißt hier
Tausende
glaubte
Jof.

Das ist ein Bild, undig verstanden wird, nige Illustration finden en zu unserem Nach- en auch in den Salons ppeind sich geltend reunde und ich den ir kein Herz für diese ch weiß wohl, daß dieser Medifance nicht itte doch die gebrten d, das, was ich heute oft die Güte gehabt, Was nun aber die lament mit Anträgen der Meinung des Abg. einem Vortrag ist mir e allerdings von den urde, — nämlich, fiedenen Zbeen, fiedenen Zbeen, fiedene Weise diese können.

(Schluß folgt.)

Freimaurerei. Blätter". der protestantisch-ton- einigen Wochen ge- die Ueberzeugung tung der Frei- kein anderes Ziel en und finanziellen e Zehen, ohne das eitung das mot e Seite wird daher it des Reichstanzlers

achricht von einem ichteten Mitarbeiter onaten der große es freihändlerischen den deutschen Ehren- n. Es würde nun welchem Verhältnisse Da vielleicht der darüber Auskunft einigen Tagen mit und zwar um der Deutschen Ehrenmit- von Wehr-Schmat- von Wunten, Delbrück, ottschaster in Rom), ant), Prof. Kasse, lize-Deilisch, Baron ert. In Front- walter, Challeme- n, Camier, Jules, onful Scherzer, i, Garibaldi.

seit dem vorigen e und sociale Be- glich constatirt. In liner „Wissenschaft- pfung der Social- besprochen, deren iversität nicht be- durch systematische elegenheit zu einer u geben und sie in ntschleidenen Wissen- Akademie finden ds Vorlesenden der deutschen eichte der Natur- ichte“ von Prof. Vortrag über die abendländische Natur.“ Den In- wäre immerhin nomie vorzutragen, vertraut!

ie schlichten, ch- In unserer Ver- A.: „Bereits zu Herr Gneist die Meisterverein zu lungsschule in die erer hatten aber ahinter steht, wo mühte ja eine ungen durchführte, „Belamntlich ften“, sagten dem eise die Wahrheit, — ohne Melker, Blätter“ ausfahr- garte Fürsorge der en Beweils vorzu- eite erhalten wir n, das Weibblatt Januar 1879 zu- ist einerseits durch

Unselbbarkeit und Jesuitismus sowie andererseits durch den Materialismus namentlich der sogenannten Affentheorie ganz irre geworden und hat sich mit der Zeit der Kirche entfremdet, hat auch daher seinen inneren Frieden nicht mehr; darum wäre es nötig, daß demselben wieder ein gutes geistiges Brod gereicht würde. Dies könnte auf folgende Weise geschehen. Es müßte neben der Jmrr-Zeitung noch ein Weibblatt gegeben werden, welches für den christlichen Arbeiter geschrieben wird und von acht maurerischen Gedanken durchwoben ist, ohne dabei natürlich unser Ritual zu entweihen.

Diese Blätter übernimmt von jeder Loge ein Br., und bittet den sich im Orte befindenden Redakteur eines Localblattes, den Artikel anzunehmen, was wohl der guten Sache wegen ein jeder reichsfreundliche Redakteur, zumal der Artikel auch gegen keine Religion verlegend ist, thun wird. Die Localblätter werden meistens von den Arbeitern gelesen, und so werden dieselben unbewußt zu Freimaurern erzogen. Es würde sich vielleicht empfehlen, hierüber in den Gr.-Logen zu ventilliren.

Dieser Artikel regt zu einer ganzen Fülle von Gedanken an. Da aber der Raum dieses Heftes beim Empfang dieser höchst interessanten Entfaltung bereits vergriffen war, so müssen wir uns begnügen, einige besonders beachtenswerthe Stellen durch Sperrdruck hervorzuheben. Neben dieser Mittheilung finden wir in dem Weibblatt schon einen Artikel „Zur Gewerbeordnung“. Sehr wahrscheinlich soll dieser, als Ersatz für das verunglückte Gneist'sche Projekt, die Erreichung desselben Zweckes bei den Handwerkern einzuleiten suchen. Der genannte Artikel empfiehlt gemeinsame Handwerksmeister- und Fabrikanten-Commissionen, aus denen Provinzial-Gewerbe-Räthe hervorgehen sollen, welche ihrerseits einen General-Gewerbe-Rath für die Residenz wählen. Durch diese soll „eine freiwillige Zucht und Ordnung geschaffen werden, welche mit dem alten Innungsgeiste keinen Zusammenhang hat.“

Hoffentlich bewahrt unsere frühzeitige Entfaltung des maurerischen Plans die Arbeiter vor der ihnen hülsvollst zugehenden freimaurerischen Erziehung. Unsere katholischen Arbeiter würden freilich wenig zu befürchten gehabt haben. Denn Dank der Aus-

breitung und Wachsamkeit der kath. Localpresse haben die sogenannten reichstreu, freimaurerischen Einflüssen zugänglichen Blätter bei den katholischen Arbeitern auch keinen Schatten von Einfluß. Gläubige, von freimaurerischen Gedankenbläse in religiösen Dingen noch nicht angekränkelte protestantische Geistliche haben hiermit auf alle Fälle ein Aviso.

Eisenbahnzüge von und nach Neuz.
Bergisch-Märkische Eisenbahn.
Von Neuz nach:
Düsselhof: 6.20, 7.27, 7.48, 8.38, 10.19, 12.—, 12.51, 1.51, 2.30, 3.58, 4.12, 5.30, 6.32, 7.44, 9.27, 10.43, 11.34, 12.—.
Heerdt und Obercaffel: 7.—, 8.53, 12.—, 4.33, 6.30, 9.30.
Von Heerdt nach Obercaffel: 7.8, 9.1, 12.8, 4.41, 6.38, 9.38.
Glabbach nach Neuz: 6.—, 7.43 nur bis Glabbach, 8.31, 10.12, 12.44 nur bis Glabbach, 2.26, 4.9 nur bis Glabbach, 5.52, 9.18.
Blittgen: 6.—, 10.44, 12.44, 2.26, 4.9.
Von Blittgen nach Glabbach nach Neuz: 6.10, 10.23, 12.53 nur bis Glabbach, 2.36, 4.18 nur bis Glabbach.
Von Kleinbroich nach Glabbach nach Neuz: 6.18, 7.58, 10.30, 1.—, nur bis Glabbach, 2.43, 4.25 nur bis Glabbach, 6.5, 9.30, 11.30.
Von Gorfchenbroich nach Glabbach nach Neuz: 6.24, 10.35, 1.5 nur bis Glabbach, 2.48, 4.30 nur bis Glabbach.
Von Glabbach nach Neuz: 8.15, 11.7, 3.10, 6.28, 9.57.
Von Glabbach nach Dören: 8.37, 4.47, 9.48.

Nach Neuz von:
Düsselhof: 5.40, 6.43, 7.27, 8.20, 8.38, 9.8, 9.58, 11.31, 12.2, 1.30, 2.10, 3.—, 3.29, 3.57, 5.36, 6.5, 8.42, 9.—, 11.—.
Obercaffel: 7.25, 9.45, 12.24, 5.30, 8.48, 10.11.
Heerdt: 7.33, 9.53, 12.32, 5.38, 8.56, 10.19.
Neuz: 5.10, 6.50, 8.56, 1.48, 4.—, 6.47, 9.30.
Glabbach: 6.55, 8.15, 11.15, 1.20, 3.34, 5.58, 7.25, 8.44, 11.14, 12.44.
Gorfchenbroich: 7.3, 11.21, 8.52.
Kleinbroich: 7.10, 11.28, 1.29, 6.11, 8.59.
Blittgen: 7.17, 11.35, 9.5.
Von Neuz nach Glabbach: 5.20, 9.57, 2.27, 4.44, 7.34.
Von Dören nach Glabbach: 8.5, 12.32, 4.—.
Neuz: 7.—, 10.14, 2.27, 3.44, 6.28.

Verpachtung.
Am nächsten Donnerstag den 20. März c., Morg. 10 Uhr, beim Wirtbe Simons zu Laach lassen Fräulein Gertrud Meuser daselbst und Herr F. Schmitz zu Elfen ca. 100 Morg. Ackerland vom Laacher-Hofe in angemessenen Abtheilungen öffentlich auf längere Jahre verpachten. Wasen, Notar.

Landverpachtung zu Jüchen.
Donnerstag 20. März 1879, Vormittags 9 Uhr, läßt Herr Joh. Damian Klüden, Acker zu Jüchen, in dem Wirtshaus des Herrn Wüchen daselbst 22 Morgen Ackerland im Felde von Jüchen, Hachhausen u. Schaun gelegen, öffentlich auf längere Jahre verpachten. Melchers, Notar.

Verpachtung zu Schiefbahn.
Mittwoch 26. März 1879, Nachmittags 3 Uhr, läßt das fürstliche Ober-Kentamt zu Schloß Dyck a. eine Parzelle Ackerland, gelegen bei Schiefbahn am Wälder Walde, das sogenannte Ergänzungsfeld, groß 17 Morgen, in Abtheilungen von 1 Morgen, b. eine Parzelle Ackerland, gelegen bei Kleinbroich in der Düpp, groß 5 Morgen 137 Ruthen zu Schiefbahn im Wirtshaus-Local von Döbian auf mehrere Jahre öffentlich verpachten. Melchers, Notar.

Leuzener, rother u. weißer Kleefamen, Futterkraut und Frühpflanzkartoffeln bei Geschw. Werhahn, Döbf.
Kleefamen
rothen, Leuzener gelb- und blau-bleibend, frei von Kleefeid empfiehl. Wwe. Th. Guthmacher in Niederloerd.

!!! Nicht zu übersehen !!!
Fichten aller Art, auch verastet, heißt sicher und mit Erfolg. Brieflich, Kaufende schon geblüht. Amlich be- stäubte Nistkäse werden mit eingekant. Jos. Nulla in Oberfeld.

Großer Guts-Inventar-Verkauf
auf dem Gute Kleinfersdorf bei Würm.
(In der Nähe der Eisenbahnstation Döbern.)
Am Dienstag den 18., Mittwoch den 19., Donnerstag den 20. und Freitag den 21. März 1879, jedesmal von Morgens 9 Uhr an, soll auf dem Gute Kleinfersdorf auf Anstehen der Eheleute Franz Bardenhewer das gesamte Guts-Inventar öffentlich gegen ausgedehnten Credit versteigert werden, als:
12 Pferde, darunter 5 Hengste, 1 von 4 Jahren, angeführt mit dem Prädicate sehr gut, 1 von 3 Jahren, mit dem Prädicate gut, 1 von 2 Jahren und 2 von 1 Jahr, 1 Stute mit Fohlen, 3 trächtige Stuten und 2 Pferde zum Fahren und Reiten geeignet;
30 Stück Rindvieh, darunter 11 Kühe, 3 Stiere, 16 Rinder und Kälber, alle echt holländischer Race von seltener Schönheit;
100 Schaafe u. ca. 50 Lämmer, englischer Race, 2 Mutter-schweine und viel Federvieh;
3 Erntewagen, 1 Wolterwagen, 3 Schlagarren, alle mit breiten Rädern und eisernen Achsen, 2 Wagen mit Geschir (Phaeton und Ca- lesche), Pferdegeschir, 1 combinirte Mähmaschine von Johnston, 1 Zim- mermann'sche Sämaschine mit Döbelwerk, 1 eiserne Ringelwalze, 1 eiserne Flachwalze, 1 eiserne Wiesenwalze, Wiesenobel, 1 eiserne Wiesenegge, Pferde-Heurechen, 1 eiserner Drehschär, 1 eiserner Tiefbaupflug, 2 höl- zerne und 1 eiserner Pflug, 2 eiserne und 3 hölzerne Eggen, 1 Hädel- maschine, Wannenmühlen, Dreschgeschir, Saamentuch von mehreren 100 Ellen, Siebe, 1 Brodnetmaschine mit Badmude, 1 Butterfaß mit dazu gehörigem Handgetriebe, 2 große Milchschänke, Milchgeschirre, 1 Wasch- maschine, 1 Weingmaschine, 1 Decimalwaage, sämmtliche Stallutensilien und sonstige Ackergeräthschaften;
ferner sämmtliche Hausmobilen aller Art, als:
Tische, Stühle, Schränke, Sophas, Commoden, Oefen, 1 großer Sprung- herd, 1 Kessel, viele Porzellan- und Glasachen, 1 Partie Leinen etc.; ferner: 9 schöne Lorbeerbäume, 1 Partie Blumen, 1 Fischteich, 6 eiserne Gartenbänke; 12 Gartenstühle, 1 Partie Brand und Kuchholz, Fässer, Bütten, 1 große Partie Schweinefleisch und viele sonstigen Gegenstände.
Am 1. Tage von 12 Uhr ab kommt das Hornvieh zum Verkauf.
Am 2. Tage um dieselbe Zeit kommen zur Versteigerung die Pferde mit Geschir, die Wagen, Karren etc. und die landwirtschaftlichen Maschinen.
Am 3. Tage von Vormittags 11 Uhr ab die Schaafe und Schweine.
Am 4. Tage die übrigen bis dahin unverkauft gebliebenen Gegenstände.
Steigpreise bis 3 Mark incl. sind gleich baar zahlbar und für die höheren Beträge wird gegen Bürgschaft Credit bis 1. October d. J. gewährt.
Randerath. Thoenneffen, Notar.

„Christlich-soziale Blätter,“
Katholisch-soziales Central-Organ.
Das neueste Heft (6.) hat folgenden Inhalt:
1. Die volkswirtschaftliche Reform-Bewegung. I. — 2. Bemerkungen zu dem Entwurf des preussischen Handelsministers über die Wiederbelebung des Innungswesens. — 3. Beitrag zur Lösung der Wucherfrage. — 4. Zur „inneren Mission“ der Freimaurerei. — 5. Die nordameri- kanische Arbeiterin. — 6. Correspondenzen. (Borarlberg, Londoner Briefe.) — 7. Literarische.
Alle 14 Tage erscheint ein Heft zu 32 Seiten (Großoctav). Alle Post- anstalten nehmen halbjährige Abonnements an zum Preise von nur 3 M. (1 Fl. 75 Kr. österr.) — Gegen Einzahlung von 6 M. (3 Fl. 50 Kr. österr.) an „Gesellschaft für Buchdruckerei“ zu Neuz werden die einzelnen Hefte des ganzen Jahrganges den Abonnenten sofort nach Erscheinen franco zugestellt.
Neu eintretenden Abonnenten werden die bisher erschienenen Hefte des lau- fenden Jahrganges nachgeliefert.
Gesellschaft für Buchdruckerei, Joseph Broitz, P. M. Schmitz.

Verkauf eines Erbes zu Kirchherten.

Am Donnerstag den 20. März c.,
Vormittags 11 Uhr,

lassen die Geschwister Reising (Kinder des zu Mäggenburg bei Norf wohnenden Landwirthes Herrn Hermann Reising) zu Kirchherten in der Wohnung der Wirthin Frau Wwe. Schopen

das ihnen eigenthümlich zugehörnde, zu Kirchherten an der Jaunstraße neben Gottfried Kaumanns und Heinrich Joseph Wöhren gelegene Erbe, bestehend in Wohnhaus, Scheune, Stallungen, Hofraum, Gemüse- und Baumgarten, haltend an Grundfläche 43 Acre 25 Meter, durch den unterzeichneten Notar unter günstigen Bedingungen öffentlich versteigern.

Das Erbe kann auch vor dem Termine aus freier Hand angekauft werden; nähere Auskunft bei dem Unterzeichneten.

Bedburg, den 4. März 1879.
H. Mancketten, Notar.

Kartoffeln- und Heu-Verkauf zu Rommerskirchen.

Am Montag den 17. März c.,
Nachmittags 1 Uhr,

lassen in der Wohnung des Wirthes Hilgers zu Rommerskirchen 70 Malter gute hiesige Spätkartoffeln (Wittgerfische), 30 Malter beste Frühkartoffeln u. eine Partie Wiesenheu öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigert werden.

Bedburg, den 4. März 1879.
H. Mancketten, Notar.

Kartoffel- und Heu-Verkauf zu Fürth.

Am Donnerstag den 20. März c.,
Nachmittags 2 Uhr,

werden in der Wohnung des Wirthes Carl Schmitz zu Fürth 60 Malter gute hiesige Spätkartoffeln (Wittgerfische), 20 Malter beste Frühkartoffeln und 20,000 Pfd. Wiesenheu öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigert.

Bedburg, den 4. März 1879.
H. Mancketten, Notar.

Verpachtung zu Capellen.

Am Freitag den 21. März c.,
Mittags 12 Uhr,

läßt der Herr Anton Mohr in der Wohnung des Wirthes Rembold zu Capellen seine im Capellerfelde liegenden, nach der Ernte dieses Jahres pachtlos werdenden Ländereien öffentlich auf lange Jahre verpachten.

Bedburg, den 4. März 1879.
H. Mancketten, Notar.

Auction zu Capellen.

Am Freitag den 21. März c.,
Nachmittags 3 Uhr,

lassen nachbezeichnete Gegenstände in der Wohnung des Wirthes Rembold zu Capellen öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigert werden: 2 schwertragende Kühe, 2 fette Rinder, 50 Malter hiesige Früh- und 50 Malter hiesige Spätkartoffeln, 70 Malter oberländische Kartoffeln, eine Partie Roggen, Weizen, Hafer und allerlei Stroh.

Bedburg, den 4. März 1879.
H. Mancketten, Notar.

Ein selbstständiger junger Mann, kath., 26 Jahre alt, welcher ein Vermögen von 12,000 Mk. besitzt, sucht sich, da es ihm an Damen-Bekanntheit fehlt, ein Mädchen oder Witwe von 26-30 Jahre als Lebensgefährtin mit entsprechendem Vermögen, am liebsten vom Lande. Diejenigen, welche gefunden sind, wollen sich unter Ziffer A. F. No. 53 an die Exp. d. Bl. melden. Verschwiegenheit Ehrensache.

Rinder-Verkauf zu Eppinghoven bei Solheim.

Am Montag den 24. März c.,
Nachmittags 1 Uhr,

läßt der Landwirth Herr Wilhelm Schüller auf Eppinghoven 12 selbstgezeugene schwertragende Rinder, holländische Race, öffentlich meistbietend auf Credit und gegen gute Bürgschaft versteigern.

Bedburg, den 4. März 1879.
H. Mancketten, Notar.

Verpachtung zu Epe.

Am Montag den 24. März c.,
Nachmittags 5 Uhr,

läßt Herr Heinrich Müller zu Wehl in der Wohnung des Wirthes Schillings zu Epe seine im Wehlerfelde gelegenen Ackerländereien öffentlich auf lange Jahre verpachten.

Bedburg, den 4. März 1879.
H. Mancketten, Notar.

Mobilar-Verkauf u. Verpachtung zu Stommeln.

Am Freitag den 28. März c.,
Morgens 10 Uhr,

läßt der Herr Heinrich Emunds in seiner Wohnung zu Stommeln sein ganzes Hausinventar, als:

2 Ziegen, 1 neue Schlaglarre mit breiten Rädern und eiserner Achse, 1 Handlarre, 1 eiserne Schiebstarre, 20 Hühner, 1 Decimalkwaage mit Gewicht, 1 Balkenwaage mit Gewicht, andere Waagen, 1 Ladengestell mit Hebe, 1 Milchschrank, 1 Küchenschrank, 2 Bettstellen, 2 Commoden, 2 Kanapes, 2 Tische, mehrere Stühle, 2 Oefen, 1 Journal, 1 Dreifuß, Milch-eimer und sonstige Milchgeschirre, Gartengeräthe aller Art, Sägen und Messer, 1 Wannenmühle, Dreiecksgewand, Sessel, Stühle, 1 Partie Bienenkörbe, Eimer, Leinwand, Wäden, Brände und Nussholz, 1 Nussbaumlampe, Karren, 10,000 Pfd. Stroh und 20,000 Pfd. Luzernerklees- und Wiesenheu öffentlich auf Credit und gegen Bürgschaft versteigern, und sein an der Venlor-Chaussee liegendes Wohnhaus, nebst Scheune, Stallungen und Garten, sowie eine am Mainwege, neben Baum und Kirchbaum gelegene Ackerparzelle, groß 16 Acre 30 Meter, einen hinter der Kettengasse, neben Wittwe Abs und Adam Mäd gelegenen Garten, groß 5 Acre 6 Meter, und einen an der Hitzgasse, neben Braun und Ritter gelegenen Garten, groß 10 Acre 52 Meter, öffentlich auf lange Jahre verpachten.

Bedburg, den 4. März 1879.
H. Mancketten, Notar.

Am künftigen Mittwoch den 19. März 1879, Morgens 11 Uhr,

beim Wirthes Fester zu Wevelinghoven, läßt Herr Emil Uhlhorn zu Grevenbroich 34 Haufen schönes Esen und Erlen Schlagholz, aus dem Rottemannsbuche zu Wevelinghoven bei bequemer Abfuhr öffentlich und meistbietend verkaufen.

Bedburg, den 4. März 1879.
H. Mancketten, Notar.

Meinen vom Königl. Schwaum als tüchtig angeführten 4-jährigen Sengst halte ich zum Deden bereit.

Königsbaven 1879.
P. M. Schnigler.

Ein großer Haufen Stalldünger sowie eine Partie Esenkartoffeln als: frühe Rosenkartoffeln, weiße Sechswöchens, frühe Wittger Frücht und frühe Blaue zu verkaufen bei

W. H. Schnigler, Hemmerden.

100 Stück junge Wismen gesucht von Gemeinde-Vorsteher Paefgen in Geven Kreis Köln.

Rindvieh- u. Pferdemarkt zu Jülich.

Der diesjährige Frühjahrsmarkt findet am Dienstag den 1. April c. statt. Staudgeld wird nicht erhoben.

Jülich, den 10. März 1879.
Der Bürgermeister, Dyssen.

Balm-Kern-Ruchen (Viehfutter)

mit garantirtem Minimalgehalt von 8% Fett und 15% Protein empfohlen als Kraftfuttermittel.

Betreff der Qualität bieten vollständige Sicherheit.

Emans & Korten in Neuf. Oberstraße 80.

GUANO der Peruanischen Regierung.

Hierdurch zeige ich an, daß ich dem Herrn W. Fapbender in Grevenbroich Lager des ächten und unveränderten Guano's der peruanischen Regierung gab. Der Guano wird unter voller Garantie des Gehaltes an Stickstoff und Phosphorsäure geliefert und ist derselbe staubtrocken von gleich guter Beschaffenheit wie in früheren Jahren.

Geldern, im März 1879.

Epileptische und Schwachsinrige.

In meinem seit einer Reihe von Jahren bestehenden Institute finden noch einige Kranke angenehme, familiäre Aufnahme. — Prospectus sowie erste Referenzen über seitjährige Erfolge des Instituts stehen zu Diensten.

Bedburg, den 4. März 1879.
H. Mancketten, Notar.

Kölnische Volkszeitung.

Größte katholische Zeitung Deutschlands seit 1860.

Zwei Blätter täglich und Feuilleton.

Verlag von J. P. Bachem in Köln.

Das Jahr 1879 bleibt allem Anscheine nach hinter dem abgelaufenen Jahre an politischer Bedeutsamkeit nicht zurück. Die socialistische Bewegung steht sich, wenn auch in anderer Form, fort. Noch immer kann man sich nicht der bestimmten Hoffnung hingeben, daß die orientalischen Kriege ihren endgültigen Abschluß gefunden haben. Ob der afghanische Krieg in nächster Zeit sein Ende finden wird, ist fraglich, und schon ist für England mit dem so unglücklich begonnenen Kassenkriege eine neue Schwierigkeit entstanden. Frankreich ist seit dem Sturze Mac Mahons in den Kampf zwischen der gemäßigten und radicalen Republik eingetreten. Die Entwicklung der Dinge in Italien, namentlich das Verhältniß des heiligen Stuhles zur italienischen Regierung, fordert größere Aufmerksamkeit wie seit langer Zeit. Was die inneren Angelegenheiten Deutschlands betrifft, so haben sich allerdings die Hoffnungen, daß die Beendigung des „Culturkampfes“ unmittelbar bevorstehe, als verfrüht erwiesen; allgemein ist aber die Ueberzeugung von der gänzlich Unhaltbarkeit der gegenwärtigen heillosen Zustände und von einer bedeutenden Wendung in nicht zu ferner Zukunft. Die Umkehr auf wirtschaftlichem Gebiete hat bereits begonnen, und in dieser Hinsicht wird das Jahr 1879 geradezu epochemachend sein.

Die „Köln. Volkszeitung“, unter den größten katholischen Tagesblättern Deutschlands bei weitem die meisten Abonnenten zählend, wird wie bisher nichts unterlassen, durch gediegene Leistungen auf allen in den Bereich der Tagespresse gehörenden Gebieten sowie durch prompte Mittheilung der Ereignisse mittels zahlreicher Telegramme in der ersten Linie der katholischen Journalistik zu bleiben. Ueber die Verhandlungen des deutschen Reichstages sowie des preussischen Landtages und überhaupt über die parlamentarischen Vorgänge (im Mennum wie in den Commissionen) berichtet die „Kölnische Volkszeitung“ — Dank der freundlichen Unterstützung durch namhafte Mitglieder der parlamentarischen Körperschaften — mit einer Vollständigkeit und Uebersichtlichkeit, wie nur wenige der größten deutschen Zeitungen sie aufweisen können.

Die Handels-Nachrichten zeichnen sich durch sorgfältige Auswahl und sachverständige Redaction aus. Die „Köln. Volkszeitung“ gehört zu den wenigen Blättern, welche ihre Leser über die wirkliche Lage der Actiengesellschaften fortwährend zu orientiren suchen. Die täglichen Cours- und Handels-Notirungen werden größtentheils auf telegraphischem Wege bezogen.

Das Feuilleton, dessen Ruf seit Jahren begründet ist, bringt meistens Original-Novellen der bedeutendsten katholischen Schriftsteller oder tüchtige, speciell für das Blatt angefertigte Uebersetzungen. Die Verlagsabhandlung hat eine Feuilleton-Concurrenz ausgeschrieben und für den besten Original-Roman von 300 bis 400 Druckseiten einen Preis von 2500 Mark ausgesetzt, während sie für die besten der nicht prämierten Arbeiten sich freie Vereinbarung mit den Autoren vorbehalten hat. Es darf daher ein noch weiterer Fortschritt für das Feuilleton in Aussicht gestellt werden.

Die Einrückungsgebühren betragen: gewöhnliche Inserate bis Zeile 25 Pfg., Reclamen (am Schluß der Politikkalten) 75 Pfg. die Doppelzeile. In Folge der großen Verbreitung der „Köln. Volkszeitung“, wodurch dieselbe zu den wirksamsten Infektionsmitteln gehört, sind bei diesem Preise die Inserate verhältnißmäßig billiger, als die der meisten größeren deutschen Zeitungen.

Der Abonnementspreis beträgt: bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches (und, wie bisher, in Luxemburg und Oesterreich) 6 M. 75 Pfg. und bei den Agenturen der „Köln. Volkszeitung“ in Aachen, Bonn, Düsseldorf und Coblenz 6 M. 75 Pfg., für Köln 5 M. 50 Pfg.

Köln, 10. März 1879.

J. P. Bachem.

Hufschmiede.

Vielseitigem Wunsche entsprechend habe ich meine seit langen Jahren bestehende

S u f f s m i e d e

von Grimlinghausen nach Neuf, Lindengasse 4 verlegt, und empfehle mich hierdurch im Besonderen der Pferde, sowie Anfertigung sämtlicher landwirthschaftlicher Geräthe, Karren, Wagen u. unter Aufzeichnung reeller und prompter Bedienung.

Hochachtungsvoll
Conrad Kronenberg.

Wir übertragen den Verkauf der neupatentirten Pflugscharen dem Schmiedemeister Kronenberg in Neuf, Lindengasse.

Achtungsvoll
Berthel & Kallert.

Dreischaren mit und ohne Getripator, Pflüge mit und ohne Getripator, Schaufelpflüge, sowie eine u. zweirädrige Handschmiedmaschinen stets vorräthig bei

Hubert Schwenen, Neurath.

Selbstgegener Nappussamen

sowie schönes Viehfutter zu haben in der Sauerkrautfabrik von

Theod. Seltersberg.

Prima aufgeschlossenen Guano

empfehle die Kohlenhandlung von

J. Welter, Greifeldstraße.

Billig! Billig!

Preis-Ermäßigung

Feinste Java-Kaffees,

a — 95, 1.10, 1.25 u. 1.35 pr. Pfd.

Speck geräucherter pr. Pfd. 37 Pfg.

Speck gesalzener „ „ 35 „

Schmalz feinstes „ „ 43 „

Möhrenkraut „ „ 12 „

Müßli per Liter 63 „

Bohnen „ „ 20 „

Erbsen „ „ 22 „

Weizenmehl pr. Pfd. 13 Pfg.

Gerste pr. Pfd. 18, 20, 22 u. 28 „

Pflaumen pr. Pfd. 18 u. 28 „

Aepfelschnitzel pr. Pfd. 28 u. 34 „

Alle übrigen Artikel empfehle zu den billigsten Preisen

W. H. Meuser, Monheim.

Auf dem Hause Horr

bei Gohr ist ein kräftiges

Ackerpferd und leistungsfähig.

Kunstreifen-Samen zu kaufen.

Ein fast neuer Pann-Wagen zu verkaufen bei E. H. Witz in Jachen.

Für Kranke.

Sprechstunden jeden Mittwoch von 12-2 Uhr bei Herrn H. Pelzer, Neuf, Niederstraße.

H. Böcker, Mors.

A. W. Bullrich's Universal-Reinigungs-Salz,

ein althergebrachtes Mittel gegen Magenleiden aller Art, verpackt zu 1/2, 1/4 und 1/8 Pfd. allein acht und unverfälscht zu haben in Neuf bei W. H. Jos. Cremer und Max Schmitz Jr., in Zons bei J. B. Scheidt, in Grevenbroich bei Fr. J. Hütten, in Gustorf bei H. A. Trippen, in Hochneukirch bei Frau Th. Claus, in Wickrath bei Eduard Schmidt, in Wickrath bei H. Kremer, in Neurath bei Wwe. Pet. Nussbaum.

Wegen Errichtung neuer Niederlagen wende man sich an das Generaldepot für Rheinland-Westphalen und Holland

J. W. BECKER in Emmerich a. Rh.

EPILEPSIE

(Fallaucht) heilt brüchlich der Spezialarzt Dr. Kil-

isch, Dresden (Neustadt). Größte Erfahrung, da bereit über 11000 Fälle behandelt.

Mr.

Erscheint t

Preis pro

wärts an d

Beizen

Pandrogen

Gerste

Buchweizen

Preis

Müßli per

Gerste

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen

Müßli

Beizen